

Landes-
hauptstadt Kiel



Jahresbericht 2018

**des Stadtarchivs Kiel und des
Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums**

Vorgelegt von Dr. Doris Tillmann
im April 2019

Gliederung

Vorbemerkung

1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum
 - 1.1 Ausstellungsprogramm im Warleberger Hof
 - 1.2 Schifffahrtsmuseum Fischhalle
 - 1.3 Museumsbrücke und Museumsschiffe
 - 1.4 Besucherentwicklung

2. Publikationen und Forschungsstätigkeit
 - 2.1 Publikationen
 - 2.2 Forschungen

3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen
 - 3.1 Museumspädagogische Vermittlungsarbeit
 - 3.2 Besucherbetreuung und Serviceeinrichtungen
 - 3.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.4 Veranstaltungen

4. Museales Sammlungswesen
 - 4.1 Sammlungserwerb
 - 4.2 Sammlungspflege und –dokumentation/Praktika
 - 4.3 Leihverkehr
 - 4.4 Schaudepot

5. Stadtarchiv mit Medienarchiv
 - 5.1 Besondere Aktivitäten in 2017
 - 5.2 Personal- und Raumsituation
 - 5.3 Digitalisierung und Bestandserhaltung
 - 5.4 Benutzung: Online-Nutzung, Lesesaal und Anfragen
 - 5.5 Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung
 - 5.6 Bibliothek
 - 5.7 Fotoarchiv
 - 5.8 Erinnerungskultur

6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte

7. Perspektiven und Ausblick

Vorbemerkung

Die beiden stadtgeschichtlichen Institute der Landeshauptstadt Kiel, das Stadtarchiv (30.3.1) und das Stadt- und Schifffahrtmuseum (30.3.2), legen der Selbstverwaltung ihren Jahresbericht für 2018 vor. Er informiert über die fachliche Aufgabenerledigung und Entwicklung der stadtgeschichtlichen Institute während des Berichtsjahres und bietet den Gremien qualitative Bewertungs- und Entscheidungskriterien für die Steuerung der stadtgeschichtlichen Arbeit.

Museum und Archiv bilden das „Gedächtnis“ der Stadt Kiel. Ihre Aufgaben liegen in der stadtgeschichtlichen Forschung, dem Erwerb und der Sicherung von Bild-, Sach- und Schriftdokumenten zur Kieler Stadt- und Schifffahrtsgeschichte sowie deren Vermittlung an die Öffentlichkeit mittels Ausstellungen, Veranstaltungen und Buchveröffentlichungen oder durch die Vorlage von Archivalien im Lesesaal des Archivs. Dieser Produktkanon und die einzelnen Serviceleistungen der Institute dienen in übergeordneter Zielsetzung

- der allgemeinen historischen und kulturellen Bildung,
- der Stärkung regionaler Bindung bzw. Identität der Kieler Bürgerinnen und Bürger,
- der städtischen Präsentation und Imagebildung und
- als touristisches Angebot.
- Das Archiv dient darüber hinaus dem gesetzlichen Auftrag von langfristiger Rechtssicherung und Transparenz kommunalen Handelns.

Die Arbeit des Stadtarchivs erfolgt auf der Basis des Landesarchivgesetzes und umfasst größtenteils hoheitliche Aufgaben der Kommunalverwaltung sowie sonstige stadtgeschichtliche Sammlungs- und Forschungsaufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage; das Museum arbeitet nach den international anerkannten Standards des ICOM (= International Council of Museums) und nimmt als wissenschaftliches Institut und Kultureinrichtung freiwillige kommunale Aufgaben wahr. Die Arbeit des Museums wird außerdem über sein Leitbild (https://www.kiel.de/de/kultur_freizeit/museum/Leitbild.pdf) definiert.

Die Arbeit der Institute im Berichtsjahr 2018 war durch folgende Ereignisse und Entwicklungen in besonderer Weise geprägt:

Jubiläumsjahr Kieler Matrosenaufstand 1918

**Starke Besucherzuwächse durch die Abschaffung der Eintrittsgebühren im Museum
Raum- und Personalengpässe sowie Umzugsplanungen im Stadtarchiv**

1. Ausstellungswesen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum

Das Stadt- und Schifffahrtsmuseum verfügt mit dem Warleberger Hof in der Dänischen Straße und der Fischhalle am Seegarten über zwei verhältnismäßig kleine, sich ergänzende Ausstellungshäuser, die lediglich einen minimalen Teil der Museumssammlung oder der stadtgeschichtlichen Thematik abbilden können. Daher sieht das gemeinsame Ausstellungskonzept vor, in einer Dauerausstellung im Schifffahrtsmuseum einen Überblick über Kiels maritime Stadtgeschichte zu geben, während wechselnde Sonderausstellungen im Warleberger Hof die Thematiken vertiefen oder Sonderaspekte aus der Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte Kiels präsentieren. Beide Häuser sind herausragende städtische Baudenkmale und wurden in den letzten Jahren baulich umfassend saniert und modernisiert.

Ziel der Ausstellungen ist es vor allem, den eigenen Sammlungsbestand zur Kieler Stadtgeschichte zu präsentieren und damit auch die lokalhistorische Sammlungsdokumentation zu stärken; externe Leihgaben ergänzen ihn im Rahmen der unterschiedlichen Themenausstellungen. Den Ausstellungen liegen jeweils eigene wissenschaftliche Recherchen und Forschungen zugrunde; das Ausstellungswesen wird vorwiegend mit eigenen Mitarbeitern bestritten, externe Kuratoren und Gestalter werden nach Bedarf hinzugezogen.

Selbst in den temporären Sonderausstellungen werden zunehmend vielfältige technische Medien eingesetzt, die verschiedene Publikumsgruppen ansprechen und das Informationsangebot zu den Exponaten erweitern. Das Foto- und Medienarchiv des Stadtarchivs bietet umfangreiches Bildmaterial, das digital aufbereitet wird. Ebenso werden regelmäßig Hörstationen mit historischen Texten oder Musik angeboten. Das Museum verfügt über die entsprechende Hardware (Monitore, sonstige Abspielgeräte). Aktuelle Trends im Bereich der Medientechnik und des Medienkonsums werden beobachtet und ggf. aufgenommen. Nach Möglichkeit werden auch fremdsprachige Texte (vornehmlich englisch) angeboten.

Zum Ausstellungswesen des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum gehören grundsätzlich auch die Präsentation der Museumsschiffe an der Brücke am Seegarten sowie das Schaudepot, das für Besucher in Sonderführungen und während der „Tage der offenen Tür“ geöffnet wird. Gelegentlich werden die Ausstellungen des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums auch extern präsentiert.

1.1 Ausstellungsprogramm im Warleberger Hof

Im Warleberger Hof stehen auf zwei Etagen jeweils 200 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung, die wechselweise mit etwa fünf bis sechs neuen Sonderausstellungen pro Jahr bespielt werden, ergänzt durch eine kleine Dauerausstellung zur älteren Stadtgeschichte im historischen Gewölbekeller des alten Adelshauses. Das abwechslungsreiche Sonderausstellungsprogramm will mit seinen oft sehr unterschiedlichen Themen immer wieder Impulse setzen, um neben den Stammgästen neue Besuchergruppen zu gewinnen.

Das Sonderausstellungsprogramm des Jahres 2018 im Warleberger Hof umfasste insgesamt sechs sehr gut frequentierte Sonderausstellungen, deren Laufzeiten teilweise auch ins Vorjahr oder ins Folgejahr reichten:

Dazu zählte auch die Wanderausstellung **„Auf nach Finnland / Come to Finland“** mit historischen Reiseplakaten, die der finnische Sammler Magnus Londen anlässlich des hundert-

jährigen Staatsjubiläums seines Landes im Herbst 2017 zusammengestellt und direkt aus dem Nationalmuseum in Helsinki nach Kiel geschickt hat. Seine Plakatsammlung korrespondiert mit der des Stadt- und Schifffahrtsmuseums, die ebenfalls einen großen Schwerpunkt bei Reiseplakaten hat. Mehr als 80 finnische Plakate wurden vom 17. September 2017 bis 14. Januar 2018 im Obergeschoss des Warleberger Hofes präsentiert. Die Plakat-Ausstellung zeigte Bilder von Finnland als Sehnsuchtsort, mit denen die junge Nation um Gäste aus aller Welt geworben hat. Die Schau beschäftigte sich auch mit dem Entstehen und der Ausbreitung des Tourismus in Finnland seit über hundert Jahren. Die farbenfrohen Plakate zeigten die Routen, die Reiseziele und die Verkehrsmittel wie Schiffe, Flugzeuge oder Eisenbahnen verschiedener Epochen. Auch der Entwicklung der Plakatwerbung selbst und ihrer grafischen Gestaltung konnte in der Ausstellung nachgespürt werden. Während der Gesamtlauzeit der Ausstellung wurden 4.613 Besucher und Besucherinnen gezählt, davon allein 1.359 während der kurzen Phase im Berichtsjahr 2018.

Vom 26. November 2017 bis 8. April 2018 lief im Erdgeschoss des Warleberger Hofes die Ausstellung „**Theodor Möller (1873-1953) - Kiel in alten Photographien**“. Theodor Möller gilt als einer der wichtigsten Fotografen, die Anfang des 20. Jahrhunderts den Wandel von Stadt und Land in Schleswig-Holstein mit der Kamera dokumentierten. Die Ausstellung war ein Projekt der Fielmannstiftung, die dem Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum aus dem Nachlass des Fotografen 110 hochwertige Schwarz-Weiß-Abzüge zur bildlichen Dokumentation der Stadtgeschichte überlassen hat. Ähnliche Aktivitäten der Stiftung gab es bereits in vielen Orten Schleswig-Holsteins - überall dort, wo Möller fotografiert hatte. Die großformatigen Kieler Fotos zeigen detailgenau die alten Straßen der Altstadt und den Hafen mit dem Gaardener Fähranleger ebenso wie die seinerzeit noch sehr ländliche Umgebung im Kieler Süden, etwa in Vieburg, Hornheim, Waldwiese, Hasseldieksdamm oder das Fördeufer mit Ellerbek. Entstanden sind die überwiegend unveröffentlichten Fotos in den Jahren von 1900 bis 1939. Ergänzt wurde die Ausstellung mit ausgewählten Gemälden aus dem Bestand „Fördegalerie“ des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums. 8.767 Gäste besuchten in 2018 die Ausstellung, über die Gesamtlauzeit seit Ende November 2017 waren es insgesamt 10.676.

Im Rahmen der langjährigen Kooperation mit der Firma Fielmann nutzte das Museum weiterhin die Gelegenheit zur Ausstellung seiner **Sammlung von Kieler Kunstkeramik**. In den Verkaufsräumen in der Holstenstraße wurde während des gesamten Berichtsjahres eine sehr ansprechende Präsentation von 30 hochwertigen Keramiken aus den 1920er Jahren gezeigt.

Die erste Neuproduktion des Jahres 2018 war die Ausstellung „**Politische Malerei der 1970er und 1980er Jahre. Kritische Realisten in Kiel**“, die am 28. Januar durch den Oberbürgermeister eröffnet wurde und bis zum 3. Juni lief. Gezeigt wurden 60 zumeist großformatige Gemälde und Grafiken aus den Eigenbeständen der städtischen Sammlungen von Stadt- und Schifffahrtsmuseum und Stadtgalerie Kiel.

Die 1970er und 80er Jahre waren von starken Protestbewegungen und politischen Aktivitäten etwa gegen Aufrüstung, Atomkraft und Umwelterstörung oder für eine menschenwürdige Stadtentwicklung geprägt. Sie fanden nicht zuletzt Wiederhall in der Bildenden Kunst. In der Malerei des Kritischen Realismus, die im Zuge der 1968er Bewegung entstanden war, drückten sich politische Positionen oftmals sehr konkret, teilweise geradezu drastisch aus. Die wichtigsten Protagonisten dieser Kunstrichtung in Kiel waren Harald Duwe und Peter

Nagel sowie deren Schüler und Kollegen aus dem Umfeld der Muthesiussschule. Ihnen ging es nicht nur um allgemeinen politischen Protest und Zivilisationskritik, sondern vor allem um die maritime Rüstungsindustrie als dominierendem Wirtschaftszweig des hiesigen Werftenstandorts. Das Wissen um Kiels Verstrickung in die weltweiten Aufrüstungsbestrebungen prägte den Blick der Künstler auf die Stadt. Neben Bildern von Nagel und Duwe - darunter das beeindruckende Schlüsselbild „Floß auf der Förde“ - zeigt die nach den Bildinhalten thematisch gegliederte Ausstellung auch Werke von Antje Marczinowski, Eberhard Oertel, Ulf Petermann, Gretel Riemann und Thomas Schulz. Die Präsentation fand ein überaus lebhaftes Besucherinteresse von insgesamt 10.213 Gästen.

Der Warleberger Hof setzte vom 22. April 2018 bis 04. November 2018 seine Ausstellungsreihe fotografischer Stadtbild-Dokumentationen fort und widmet sich mit der Präsentation **„Fotoporträt Kieler Stadtteile. Von der Nachkriegszeit bis in die 1980er Jahre“** dem sich wandelnden Ortsbild und der lokalen Identität in den verschiedenen Kieler Quartieren, etwa in der zentralen Altstadt und der Vorstadt oder am Ravensberg, aber auch in Düsternbrook, Gaarden, Mettenhof, Holtenau, Elmschenhagen, Suchsdorf, Friedrichsort und anderen. Es wurden vorwiegend Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Pressefotografen Friedrich Magnussen und Hermann Nafzger aus den 1950er bis 1970er Jahren gezeigt. Sie haben Straßenzüge, einzelne Bauten, Geschäfte aber auch das städtische Leben auf Volksfesten, Wochenmärkten oder in Vereinen und Arbeitsstätten abgelichtet. Die Ausstellung spürte dem Lebensgefühl in den verschiedenen Stadtteilen nach, die alle eine unterschiedliche Geschichte haben und spezifische soziale Gefüge aufweisen: alte, erst spät eingemeindete Bauerndörfer, Marine- und Arbeiterquartiere oder historisch gewachsene Stadtviertel mit gewerblichem Charakter. Mit ihren unterschiedlichen Entwicklungspotentialen bilden sie heute gemeinsam den urbanen Raum der Großstadt Kiel. Die Bilder regten an, sich mit dem Verhältnis der Stadtteile zueinander und zur Stadt als Gesamtheit auseinander zu setzen und warfen damit auch aktuelle stadtplanerische Fragestellungen auf.

Die gezeigten ca. 300 Fotos waren großenteils Reproduktionen aus dem Bestand der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, die im Stadtarchiv Kiel/Medienarchiv verwahrt werden. Während der gut sechsmonatigen Laufzeit der Ausstellung besuchten 18.073 Gäste das Museum.

Anlässlich der Kieler Woche 2018 präsentierte das Museum vom 15. Juni bis 4. November die Ausstellung **„Kiel – Stadt des Segelsports“**.

Kiel genießt weltweit den Ruf als Stadt des Segelsports. Es war die Marine, die auch den sportlichen Wettstreit zu Wasser hier etablierte. Unterstützt vom seefahrtsbegeisterten Kaiserhaus entwickelte sich nach 1882 die Kieler Woche zur hochrangigen Regatta und zum internationalen gesellschaftlichen Ereignis, in dem sich immer auch die politischen Zeitläufe spiegelten: Während der Zeit der Weimarer Republik versuchte man den elitären Segelsport zum Breitensport zu entwickeln. Unter der nationalsozialistischen Diktatur war die Kieler Woche eine willkommene Propagandaveranstaltung; vor allem anlässlich der olympischen Segelwettbewerbe 1936 wurde der Sport ideologisch vereinnahmt. In der Nachkriegszeit galt die Kieler Woche dann als ein Forum für internationale Kontakte und war als modernes Volksfest in den 1970er Jahren das Aushängeschild für eine weltoffene, junge Stadt, in der 1972 erneut olympische Regatten ausgetragen wurden. So behandelte die Ausstellung das Thema Segeln in Kiel auch in Bezug auf die Stadtgeschichte, denn das Segeln hatte hier auch immer imagepolitische Funktionen. Aber auch die sportliche Entwicklung ließ sich nachverfolgen: Während der über 130-jährigen Geschichte des Segelsports in Kiel haben

sich die Boote von den noblen Großyachten zu einem breit gefächerten Spektrum von Sportbootklassen verschiedenster Größen entwickelt. Kostbare Regattapokale, schnittige Yachtmodelle, imposante Marinegemälde und zahlreiche Grafiken und Fotografien aus dem Eigenbestand des Stadt- und Schifffahrtsmuseums dokumentieren in der Ausstellung die Segelsportgeschichte von ihren Anfängen in der Kaiserzeit bis heute. Dabei wurden auch nie gezeigte Exponate präsentiert, etwa das Modell der „SCA-Yacht“ des Volvo Ocean Race 2014. Insgesamt besuchten 14.407 Gäste die Ausstellung.

Als letzte Produktion des Jahres 2018 zeigte das Museum die umfangreiche Präsentation **„Kiel kocht. Lebensmittelversorgung, Ernährung und Esskultur im 19. und 20. Jahrhundert“**. Sie wurde am 25. November eröffnet und sollte über den Jahreswechsel bis zum Sommer 2019 laufen. Auf drei Etagen des Kieler Stadtmuseums Warleberger Hof wurden mehr als 400 historische Objekte aus der Museumsammlung - Möbel, Küchengerät, Geschirr, Kochbücher, Werbegrafik, Plakate und Kunst vom Biedermeier über die Kaiserzeit bis zum Wirtschaftswunder und neueren Entwicklungen der 1980er Jahre - sowie zahlreiche Fotos zum Thema Lebensmittelversorgung und -zubereitung aus dem Kieler Stadtarchiv gezeigt. Die Kieler Ernährungsgeschichte umfasst mehr als Sprotten und Fischbrötchen: Die sich ändernden Ernährungsweisen verschiedener historischer Zeiträume und die Entwicklung der Küche vom offenen Herdfeuer bis zur Mikrowelle wurde in der Ausstellung verbunden mit stadtgeschichtlichen Aspekten - etwa der örtlichen Nahrungsmittelindustrie und dem Handel - und zugleich in den allgemeinen zeit- und kulturgeschichtlichen Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts gestellt. Der Ausstellung lag eine umfangreiche Untersuchung zur lokalen Ernährungsgeschichte zugrunde sowie ausführliche Objektrecherchen zu den Exponaten, die in einer begleitenden Publikation zusammengefasst wurden. Ein sehr umfangreiches Begleitprogramm lockte mit Vorträgen, Diskussionen, Verköstigungen und Kochkursen für unterschiedlichste Zielgruppen und sollte das Thema Ernährungsgeschichte und Heimatküche in die Öffentlichkeit bringen. Bis zum Jahresende 2019 hatten bereits 1.734 Besucher und Besucherinnen die Ausstellung gesehen.

1.2 Schifffahrtsmuseum Fischhalle

Neben den Sonderausstellungen im Warleberger Hof präsentiert das Schifffahrtsmuseum in der historischen Fischhalle am Wall in der Regel eine Dauerausstellung zur maritimen Geschichte Kiels. Doch in 2018 sollte hier eine große Sonderausstellung zum 100. Jahrestages des Kieler Matrosenaufstandes gezeigt werden. Die Dauerausstellung wurde am 29. Januar geschlossen, nachdem im Berichtsjahr noch 1.755 Gäste das Museum besucht hatten.

Nach einer gut dreimonatigen Schließung und Umbauphase wurde am 6. Mai die Ausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“ durch den Ministerpräsidenten und den Oberbürgermeister mit einem Festakt im Schloss eröffnet, der Historiker Alexander Gallus hielt einen Festvortrag.

Die „Stunde der Matrosen“ ist eines der umfangreichsten jemals realisierten Sonderausstellungsprojekte des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums. Nie zuvor ist diesem wichtigen Thema eine so komplexe, wissenschaftlich fundierte Einzelausstellung oder zusammenfassende Dokumentation gewidmet worden. Ziel der Ausstellung war es, den Kieler Matrosenaufstand als ein Schlüsselereignis der deutschen Geschichte und als Meilenstein auf dem Weg zur Demokratie zu präsentieren.

Die Ausstellung gliederte sich in 63 einzelne, weitgehend chronologisch geordnete Themenbereiche, die immer wieder zwischen der lokalen und der überregionalen Perspektive auf das historische Geschehen wechselten. Sie rekonstruierte die damaligen Ereignisse einschließlich ihrer komplexen Vorgeschichte im Ersten Weltkrieg und ihrer direkten Folgen bis in die 1920er Jahre, aber auch die Rezeptionsgeschichte von der Dolchstoßlegende bis zu den verschiedenen Interpretationen der Novemberereignisse in DDR und BRD. Gezeigt wurden ca. 500 Exponate, etwa je zur Hälfte Bildreproduktionen und historische Originalobjekte. Dabei handelte es sich um nur wenige dreidimensionale Objekte wie Schiffsmodelle, Uniformen und Uniformteile oder Souvenirs, die an Krieg und Revolution erinnern - darunter auch eine Gewehrkugel, von der überliefert ist, dass sie während des Aufstandes abgefeuert wurde, oder das Fragment eines Offiziers-Säbels, zerbrochen von revolutionären Matrosen, die ihren Vorgesetzten den Gehorsam verweigerten und ihnen Ehren- und Rangabzeichen abnahmen. Beeindruckende Propagandaplakate machten einen großen Teil der Exponate in der Ausstellung aus. Sie stammten zumeist aus dem Bestand des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums, das seinen großen Sammlungsschwerpunkt politischer Plakate im Rahmen des Ausstellungsprojektes durch zahlreiche Neuerwerbungen erweitern konnte. Verschiedene Leihgaben konnten von Privatsammlern eingeworben werden, kunsthistorische Exponate wie die Gemälde der Kieler „Revolutionsexpressionisten“ kamen aus dem Bestand der Stadtgalerie Kiel, und als herausragende Leihgabe der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen wurde Peter Drömmers „Selbstporträt als Revolutionär“ von 1919 gezeigt. In klassischer Museumshängung präsentiert, boten Exponate aus den Bereichen der zeitgenössischen Fotografie und Printmedien eine hohe Authentizität und Anschaulichkeit. Sie dokumentierten die politischen Entwicklungen, Positionen und Auseinandersetzungen vor, während und nach den Kieler Novemberereignissen und beantworteten die Frage nach der Bedeutung beziehungsweise Bewertung revolutionärer Prozesse. Gleichzeitig zeigten sie die Wirkkraft von politischen Bildern, Kommunikation und Propaganda.

Die vielfältigen Exponate ermöglichten den wechselweisen Blick der Ausstellung auf die nationalgeschichtlichen und auf die lokalen Kieler Ereignisse. Hier zeigte sich exemplarisch für eine deutsche Großstadt der tiefgreifenden Wandel unter der Situation von Kriegsfolgen und politischem Umbruch auf. Kiel hatte aber als kaiserlicher Kriegshafen und hochindustrialisierter Schiffbaustandort auch eine Sonderposition, die die Stadt zum Schauplatz des Matrosenaufstandes machte. Die Kieler Ausstellung stellte die Matrosenfigur als Leitelement der Präsentation in den Fokus, ohne dabei die bedeutende Rolle der mit der Bewegung solidarischen Arbeiter zu vernachlässigen. Mit diesem inhaltlichen Schwerpunkt bei der Marinegeschichte setzt das Museum zugleich auf ein lokalhistorisches Alleinstellungsmerkmal, waren es doch die Matrosen, die von Kiel ausgehend die revolutionäre Bewegung im Deutschen Reich verbreiteten. Diese Verbreitung und die Entstehung einer Massenbewegung, die zum politischen Umsturz führte, waren ein wesentliches Thema der Ausstellung. Die vielen hier gezeigten historischen Bilddokumente verwiesen dabei auf die mediengeschichtliche Dimension des von massiver Propaganda begleiteten politischen Prozesses. Ein Exkurs in die Kunst- und Architekturgeschichte dokumentiert zudem den ästhetischen Wandel, den die Revolution mit sich brachte und machte zugleich den Willen und das Potenzial zur Verbesserung der Lebenswelt sichtbar.

Der Darstellung lagen neue Erkenntnisse im Bereich der Sozial- und Alltagsgeschichte von Marine und Arbeiterschaft zugrunde. Außerdem wurden unter anderem Forschungen zu Prozessen der Politisierung und Entwicklung von Widerständigkeit sowie zu kulturhistori-

schen Aspekten aufgegriffen. Unter Berücksichtigung dieser neuen Forschungsansätze würdigte die Ausstellung den Kieler Matrosenaufstand unabhängig von der über viele Jahre polarisierenden, durch politische Vereinnahmung entstandenen Legendenbildung. Lange diente die Darstellung der Revolutionsgeschichte vor allem der eigenen Positionierung der verschiedenen politischen Lager. Heute gilt es, sich davon zu lösen und sich mit unverstelltem Blick um eine Neuverortung des Matrosenaufstandes in der Erinnerungskultur zu bemühen.

Um der Ausstellung mit einer spannenden Dramaturgie einen nachhaltigen Erlebnischarakter zu geben, wurde auf ein starkes szenografisches Gestaltungselement zurückgegriffen, das die Idee des revolutionären Umbruchs beeindruckend visualisierte und räumlich erfahrbar machte: Als imposantes Architektur- und Grafikelement teilte ein Keil die 600 Quadratmeter große Ausstellungshalle und ließ so die Sprengkraft der Revolution sichtbar werden. Ausgeführt in Form von zwei bis zu fünf Meter hoch aufragenden dreieckigen Wänden – innen in leuchtendem Rot, außen mit einer wie rostiger Schiffsstahl der Kieler Werften anmutenden Strukturoberfläche – bestimmte er das Raumerlebnis in der Halle. Der rote Keil ist ein abstraktes, dennoch greifbares Element mit vielfältiger symbolischer Bedeutung: Er war zugleich als Anleihe bei der Revolutionskunst des russischen Konstruktivismus zu verstehen und spielte speziell auf El Lissitzkys Plakat „Schlagt die Weißen mit dem roten Keil“ (1920) an - bis heute ein Klassiker der Revolutionsikonografie. Ein interaktiver Medientisch und eine Groß-Projektion mit historischen Fotos verdeutlichten innerhalb dieses szenografischen Komplexes, wie sich die Revolution von Kiel ausgehend ins ganze Deutsche Reich verbreitete.

Ein wichtiger didaktischer Grundsatz der Ausstellungskonzeption war die Trennung von Exponat- und textlicher Informationsebene: Erläuternde Begleittexte zu den 63 Themenfeldern des Ausstellungsrundgangs wurden nicht an den Ausstellungswänden verortet, sondern in einem Textheft auf Deutsch oder Englisch abgedruckt, das den Besucherinnen und Besuchern kostenlos ausgehändigt wurde und auch eine spätere inhaltliche Vertiefung möglich machte. Die Texte waren auch über einen Audioguide abrufbar. Weitere Medienstationen mit Bild-, Ton- und Filmpräsentationen ergänzten ein vielfältiges didaktisches Angebot, das unterschiedliche Zugänge zu den Themen bietet.

Die Ausstellung mit ihren komplexen Inhalten und zahlreichen Exponaten wurde von einem breiten museumspädagogischen Programm gerahmt, das viele unterschiedliche Zielgruppen ansprach – darunter auch Touristen, die mit einem durchgängig englischsprachigen Textangebot bedient wurden. Zum Veranstaltungsprogramm gehörten unter anderem Vorträge, Lesungen, Film- und Theatervorführungen sowie Sonderführungen durch die Ausstellung, vielfach ausgerichtet in Kooperation mit Partnern wie dem Stadtarchiv Kiel oder der Christian-Albrechts-Universität, die ein gemeinsames Vortragsprogramm unter dem Titel „Die große Furcht. Revolution in Kiel, Revolutionsangst in der Geschichte“ mit 15 hochgradigen wissenschaftlichen Referenten auflegten. Ein Team freier Mitarbeiter wurde eigens als Ausstellungsbegleiter geschult und konnte für Gruppenführungen gebucht werden. Die Ausstellung verstand sich als Vermittlungsprojekt der Politischen Bildung. Für Schulklassen wurden daher altersgerechte Workshop-Programme ausgearbeitet, die sich unter anderem mit Mediengeschichte und Propaganda befassten. Ein eigener museumspädagogischer Raum stand dafür zur Verfügung. Auch speziell für Angehörige aus den Ausbildungsbereichen von Marine und Bundeswehr wurden Workshops angeboten, die sich im Rahmen der Politischen Bil-

dung mit den spezifisch militärgeschichtlichen Fragen zum Matrosenaufstand – speziell mit der Thematik Gehorsam und Befehlsverweigerung – auseinandersetzen.

Ein besonderes Ereignis war der Besuch des Bundespräsidenten und des Ministerpräsidenten SH am 16. Juni 2018 zur Eröffnung der Kieler Woche. Insgesamt besuchten im Zeitraum 06. Mai 2018 bis Dezember 2018 35.573 Personen die Ausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“.

Nach Ende der Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen“ im Oktober 2019 soll die **Dauerausstellung** in stark überarbeiteter Form wieder eingerichtet werden. Dieser „**Relaunch**“ umfasst die Überarbeitung der Ausstellungsthemen, der Exponatauswahl sowie der Ausstellungstechnik und -gestaltung einschließlich Mobiliar, Ausstellungsgrafik und Medien, so dass ab 2020 die Seefahrtsgeschichte Kiels ganz neu präsentiert wird.

1.3 Museumsbrücke und Museumsschiffe

Zu den Ausstellungsflächen des Museums gehört auch die Museumsbrücke mit den dort liegenden drei Museumsschiffen „Bussard“, „Hindenburg“ und „Kiel“, die lediglich in der Sommersaison von 15. April bis 14. Oktober für das Publikum geöffnet sind. Sie ergänzen als historische Originale „zum Anfassen“ die Ausstellungen im Schiffahrtsmuseum mit ihren vielen Schiffsmodellen. Als ehemalige Arbeitsschiffe, die alle drei im Einsatz für die Sicherheit der Seefahrt standen, dokumentieren sie heute in besonderer Weise die Geschichte des Kieler Hafens und geben dem Areal rund um das Schiffahrtsmuseum sein besonderes maritimes Flair. Seit 2015 befindet sich auf der Museumsbrücke auch die sogenannte Brausebude, die in den 1890er Jahren als kleine Schankhalle am Fähranleger diente und heute Ausstellungselemente zur Geschichte des Seegartenareals zeigt.

Während der Wintersaison werden die notwendigen Instandhaltungsarbeiten an den Schiffen sowie an der „Brausebude“ durchgeführt. Grundsätzlich ist die Unterhaltung der Schiffe sowie der Brücke (Zuständigkeitsbereich des Tiefbauamts) außerordentlich arbeitsaufwendig und kostenintensiv. Sie wird durch das Museum mit einem festen Schiffsbetreuer bewerkstelligt sowie von den ehrenamtlichen Mitgliedern des Vereins „Dampfer Bussard e.V.“, die die Fahrfähigkeit und den Fahrbetrieb des Schiffes gewährleisten. Im jährlichen Wechsel gehen die drei Schiffe für technische Prüfungen und größere Instandhaltungsmaßnahmen auf die Werft.

Während am Seenotrettungsboot „Hindenburg“ und am Feuerlöschboot „Kiel“ keine großen Maßnahmen anstanden und auch die Brausebude im Vorjahr gründlich ausgebessert worden war, konzentrierten sich die Arbeiten der Saison 2017/18 ganz auf den Tonnenleger „Bussard“. Hier mussten zum langfristigen Erhalt der Schwimm- und Fahrfähigkeit umfangreiche Sanierungsarbeiten vorgenommen werden, die sich insbesondere auf die Dichtung der Außenhaut und die Stabilisierung des Rumpfes bezogen. Da das Schiff seit vielen Jahren vom Verein „Bussard“ e.V. in ehrenamtlicher Tätigkeit in Fahrt gehalten und technisch betreut wird, wurden auch die aktuellen Sanierungsarbeiten in die fachliche Verantwortung des Vereins gelegt, denn er hält mit seinen Mitgliedern schiffbautechnische Kompetenzen sowie personelle Kapazitäten vor, die das Museum nicht einbringen kann. Museum und Verein schlossen darüber einen Kooperationsvertrag ab. Um Kosten der aufwendigen Maßnahme zu reduzieren, brachte der Verein mehrere tausend Stunden ehrenamtlicher Arbeiten während der winterlichen Werftliegezeit des Schiffes zur Vor- und Nachbereitung der Stahlarbei-

ten ein und akquirierte darüber hinaus Sach- und Materialspenden im Wert von 25.000 €. Die großen schiffbaulichen Arbeiten am Rumpf - insbesondere das aufwendige Einsetzen neuer Platten an Schotten und Außenhaut - wurden vom 19. Februar bis zum 4. April im Schwimmdock der Lindenau Werft in Kiel-Friedrichsort durchgeführt. Das Kostenvolumen der Gesamtmaßnahme lag im mittleren sechsstelligen Bereich und kam einer Grundsanie- rung des Schiffes gleich, die nun den langfristigen Erhalt dieses einzigartigen technischen und seefahrtsgeschichtlichen Denkmals gewährleistet.

In der Sommersaison unternahm die „Bussard“ dann Gästefahrten auf der Förde sowie längere Touren zu großen maritimen Veranstaltungen wie dem Hamburger Hafengeburtstag, dem Flensburger „Dampfrundum“ oder der Rostocker „Hansesail“. Überall wurde das Museumsschiff als schwimmendes Wahrzeichen Kiels wahrgenommen. Der Dampfer „Bussard“ ist für 100 Fahrgäste ausgelegt und entsprechend sicherheitszertifiziert. Die neuen Sicherheitsrichtlinien für Traditionsschiffe werden von der „Bussard“ in vollem Umfang eingehalten, denn das denkmalgeschützte Museumsschiff ist trotz seines Alters von 112 Jahren nach Standards der kommerziellen Seeschifffahrt ausgerüstet. Die Gäste können bei den Fahrten mit dem alten Tonnenleger die Arbeit der Crew an der original erhaltenen Dampfmaschine von 1906 in Betrieb erleben, und wer möchte, darf sich auch im „Kohlenschippen“ üben. In 2018 lag die Zahl der Fahrgäste bei 1.796 Personen; es wurden insgesamt 1.210 Seemeilen zurückgelegt, und der Kohlenverbrauch lag bei 70 t. Wesentlich mehr Gäste besuchten das Schiff während der Liegezeit an der Brücke, hier wurden im Berichtsjahr 19.203 Personen gezählt.

1.4 Besucherentwicklung

Die Besucherstatistik des Museums setzt sich aus den beiden Ausstellungshäusern Warleberger Hof und Fischhalle sowie der Museumsbrücke und dem an Sonderterminen für Gäste geöffneten Depot und den Fahrgästen auf der „Bussard“ zusammen. Darin enthalten sind auch alle Teilnehmenden an Sonderveranstaltungen des Museums außer Haus.

Insgesamt wurden auf diese Weise **87.652 Besucher und Besucherinnen** im Berichtsjahr gezählt. Dieser erfreuliche Aufwuchs von rechnerisch 72 % gegenüber dem Vorjahr hat verschiedene Ursachen: Am wichtigsten ist wohl der freie Eintritt, der seit Ende 2017 gewährt wird. Dies zeigt sich sehr stark im Warleberger Hof, der zudem mit einem offenbar sehr attraktiven Ausstellungsprogramm 29.205 Gäste lockte. Hier gibt aber seit je her starke Schwankungen, die vor allem im wechselnden Ausstellungsprogramm begründet sind.

Im Schifffahrtsmuseum konnten sich die sehr erfolgreiche Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen“ und der freie Eintritt in der Jahresbilanz nicht so stark niederschlagen, weil es wegen des Umbaus eine mehrmonatige Schließzeit des Museums gab. Hier liegen die Zuwächse bei 16 % auf insgesamt 37.328 Besucher und Besucherinnen. Stattdessen erfolgte ein starker statistischer Zuwachs allein aus der wieder eingeführten Zählung der Gäste auf der Museumsbrücke mit 19.203 Personen. Diese Zählung war während der Zeit der Eintrittsgebühren von 2006 bis 2017 ausgesetzt worden, weil die Besucher und Besucherinnen nur auf die Brücke kamen, wenn sie zuvor Eintrittskarten im Schifffahrtsmuseum erworben hatten und dort bereits gezählt wurden. Inzwischen kommen Interessierte ganz unabhängig vom Schifffahrtsmuseum auf die Brücke und werden daher separat als Gäste gezählt.

Tab. 1: Langjährige Entwicklung der Besuchszahlen im Stadt- und Schifffahrtsmuseum:

Jahr	Warleberger Hof	Fischhalle	Museumsbrücke	Fahrgäste Museumsschiff „Bussard“	Museumsdepot	Gesamt
2000	24.546	62.427 ¹	13.439	- / -	- / -	97.990
2001	42.189	60.868	11.017	- / -	- / -	112.986
2002	37.246	54.365	9.929	- / -	- / -	102.730
2003	27.860	48.450	11.119	- / -	- / -	87.103
2004	23.987	41.922	10.793	- / -	- / -	76.408
2005 ²	22.293	33.266	10.508	- / -	- / -	55.559
2006	21.693	34.090	- / - ⁶	- / -	- / -	55.783
2007	18.389	33.772	- / -	2.500 ⁷	- / -	54.661
2008	24.005	30.623	- / -	1.800	1.177 ⁸	57.605
2009	13.796 ³	31.318	- / -	2.800	1.050	48.964
2010	- / -	39.566 ⁴	- / -	1.702	1.299	42.567
2011	27.907	- / - ⁵	- / -	1.995	794	30.696
2012	23.955	- / -	- / -	1.923	1.238	27.116
2013	25.889	- / -	- / -	1.956	- / -	27.847
2014	20.896	32.471	- / -	1.702	295	55.364
2015	17.061	31.661	- / -	1.928	1.272	51.922
2016	23.090	30.311	- / -	1.815	191	55.407
2017 ⁹	16.738	32.140	- / -	2.069	530	51.045
2018	29.205	37.328	19.203 ^{9a}	1.796	120	87.652

¹ Beginn Sonderausstellung U-Bootgeschichte

² Ab 2005 Einführung von Eintrittsentgelten mit starken Besucherrückgängen

³ Ab Mitte 2009 bis Anfang 2011 Schließung des Warleberger Hofes wegen Renovierung.

⁴ Große Sonderausstellungen in der Fischhalle.

⁵ Ab 2010 Schließung der Fischhalle wegen Umbau.

⁶ Nach Einführung der neuen Entgeltordnung 2005 erfolgte keine gesonderte Zählung der Brückenbesucher mehr, sie gehen in die Besucherzahl der Fischhalle mit ein.

⁷ 2007 Restaurierung und erstmalige Infahrtsetzung des Museumsschiffs „Bussard“.

⁸ 2008 Neueinrichtung des Depots und Angebot öffentlicher Depotführungen.

^{9, 9a} Aussetzen der Eintrittsgebühren und Wiederaufnahme der Brückenbesucher in die statistische Zählung

Die statistische Zählmodalität gleicht seit 2018 wieder der aus der Zeit vor der Einführung der Eintrittsgelder, und daher ist der Vergleich mit den Zahlen vor 2005 besonders interessant: Speziell im Schifffahrtsmuseum fallen die damaligen hohen Besucherfrequenzen auf. Diese sind vor allem begründet in der gut besuchten Sonderausstellung zur Geschichte der Kieler U-Bootentwicklung von 2000 – 2004 in einem temporären Anbau des Museums. Auch andere Zeiträume mit wichtigen Sonderausstellungen (z. B. 2010: Sonderausstellung „Nordlandreise. Die Geschichte einer touristischen Entdeckung“) weisen sprunghaft hohe Besuchszahlen auf. Hier lässt sich der Schluss ziehen, dass das Schifffahrtsmuseum seine Potentiale durch die vermehrte Präsentation von attraktiven Sonderausstellungen besser nutzen könnte. Durch eine Dauerausstellung allein kann das Publikumsinteresse nicht über viele Jahre konstant hoch gehalten werden. Diesen Trend bestätigt auch die statistische Erhebung des Instituts für Museumsforschung in den Ausstellungshäusern der Bundesrepublik, die als „Gründe für starkes Ansteigen bzw. Absinken der Besuchszahlen“ an erster Stelle große Sonderausstellungen nennt, gefolgt von erweiterter Öffentlichkeitsarbeit und Muse-

umspädagogik. (Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 2018, S. 19.) Gerade der letztgenannte Aspekt der Museumspädagogik mit ihren vielen Veranstaltungen und Sonderprogrammen lässt sich auch für Kiel belegen: Auch hier sind Events aller Art stark nachgefragt (allein zur Museumsnacht zählte das Stadt- und Schifffahrtsmuseum 7.540 Besucherinnen und Besucher), während der „einfache“ Museumsbesuch ohne weiteres Programmangebot zurückgeht. Zu solchen Gästen, die unabhängig von Programmen und Sonderausstellungen in den Warleberger Hof wie auch in das Schifffahrtsmuseum kommen, zählen die zahlreichen Kreuzfahrttouristen in Kiel. Sie führen zu einer deutlichen Belegung der Häuser vor allem in der Sommersaison.

Die hohen Besuchszahlen sind erfreulich, sie führen aber auch zu einer merklich stärkeren Abnutzung von Räumen und Ausstattung besonders in den serviceintensiven Bereichen. Höhere Instandhaltungskosten der Anlagen sind die unvermeidliche Folge.

2. Publikation und Forschungstätigkeit

2.1 Publikationen

Das Museum versteht sich als wissenschaftliche Einrichtung und publiziert die Ergebnisse seiner Arbeit in den Ausstellungen sowie in begleitenden Veröffentlichungen, die zugleich der nachhaltigen Sammlungsdokumentation dienen. Buchveröffentlichungen erreichen zudem eine über die Ausstellungsbesucher hinausgehende Publikumsgruppe und erweitern so den Radius der musealen Vermittlungsarbeit. Daher gehören die Publikationen zu den Kernaufgaben des Museums. Zu ihrer quantitativen Erfassung wird die Anzahl jährlich publizierter Buchseiten durch eine Kennzahl im Produktinformationssystem dokumentiert. Die dort vorgegebene Anzahl von 200 Seiten wurde im Berichtsjahr mit einer Gesamtzahl von vier Publikationen mit insgesamt 560 Seiten weit überschritten.

Sonja Kinzler, Doris Tillmann (hrsg.), Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution, Kiel 2018, 304 Seiten, Verlag Theiss, 29,95 € (Buchhandelsausgabe) oder 20,00 € (Museumsausgabe).

Begleitend zur Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution“ erschien ein gleichnamiger Begleitband herausgegeben von Sonja Kinzler und Doris Tillmann. An der Entstehung des Buches waren Autorinnen und Autoren aus mehreren Ländern und Fachrichtungen beteiligt; die meisten von ihnen konnten bereits bei dem das Ausstellungsprojekt vorbereitenden Workshop zur Geschichte des Kieler Matrosenaufstande im Frühjahr 2016 für die Mitarbeit gewonnen werden und haben hier ihre neueren Forschungen vorgestellt. Insgesamt sind 31 Autorinnen und Autoren versammelt, die 42 Texte (davon zwölf Kurztexte) auf 304 Seiten beigetragen haben. (u.a. Jörn Leonhard, Klaus Weinhauer, Mark Jones, Alexander Gallus, Wolfgang Nies, Florian Altenhöner, Stephan Huck, Jann Markus Witt, Oliver Auge, Martin Rackwitz, Axel Weipert, Katrin Seiler-Kroll, Johannes Rosenplänter, Peter Kruska, Sonja Kinzler, Doris Tillmann, Christina Schmidt, Christian Schmitz, Julia Franke, Dorothe Linnemann, Rolf Fischer, Knut-Hinrik Kollex, Martin Göllnitz, Boris Barth, Eva-Maria Karpf, Gerhard Engel, Arne Segelke). Das Buch gliedert sich inhaltlich in acht Abschnitte, die das revolutionäre Geschehen vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zu den Anfängen der Weimarer Republik sowie der Rezeptionsgeschichte bis in die Gegenwart behandeln. Es orientiert sich an der inhaltlichen Gliederung der Ausstellung. Ebenso wichtig

wie die textlichen Beiträge ist der Abdruck von bildlichen Darstellungen in diesem Buch. Über zweihundert fotografische Dokumente, historische Drucksachen oder künstlerische Motive begleiten nicht nur die Textbeiträge, sondern visualisieren in separaten Abbildungsblöcken auch textlich nicht behandelte Fragestellungen der Revolutionsgeschichte. Die bildlichen Darstellungen sind daher nicht als illustratives Begleitmaterial zu den Aufsätzen zu verstehen, sondern treten zusätzlich als eigenständige Quellen mit jeweils spezifischer historischer Aussage auf. Sie setzen einen eigenen dokumentarischen Fokus auf die visuellen Medien der politischen Kommunikation wie etwa Plakate, Postkarten oder fotografische Aufnahmen. Bei der quellenkritischen Würdigung insbesondere vieler Fotos führten Recherchen zur Neubestimmung ihres historischen Kontextes. Wie die Sonderausstellung wurde auch das Buch finanziell gefördert durch die Kulturstiftung der Länder und durch das Land Schleswig-Holstein. Es erschien beim Verlag Theiss in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in einer Gesamtauflagenhöhe von 5000 Exemplaren.

Doris Tillmann, Kiel kocht. Lebensmittelversorgung, Ernährung und Esskultur im 19. und 20. Jahrhundert. Kiel 2018. 256 Seiten, Verlag Ludwig, 20,00 €

Ein weiteres umfangreiches Recherche- und Publikationsprojekt des Jahres 2018 stand im Zusammenhang mit der gleichnamigen Ausstellung „Kiel kocht. Lebensmittelversorgung, Ernährung und Esskultur im 19. und 20. Jahrhundert“. Die Untersuchungen zur lokalen Ernährungsgeschichte von Doris Tillmann werden in einem Textteil abgehandelt, der von historischen Fotos vor allem zum Lebensmittelhandel und zur Lebensmittelindustrie in Kiel aus dem Stadtarchiv/Medienarchiv illustriert wird. Im Rahmen der Ausstellungskonzeption wurden besondere Exponate ausgewählt und wissenschaftlich bearbeitet. Mit Kurztexten zu ihrem historischen Kontext und einem Objektfoto werden sie im Katalogteil des Buches vorgestellt. Verantwortlich für diese Texte sind Sandra Scherreiks, Katrin Seiler-Kroll, Julian Freche, Sonja Kinzler und Doris Tillmann. Die Objektfotos erstellte Matthias Friedemann. Das Buch erscheint in der Reihe der ausstellungsbegleitenden Museums-Publikationen beim Verlag Ludwig.

2.2 Forschungen

Sonstige Forschungs- und wissenschaftliche Arbeiten des Museums und des Archivs ergeben sich vor allem durch die aktuellen Ausstellungsthemen und die Sammlung. Sie sind im Rahmen der Erschließung - seien es Einzelobjekte oder ganze Bestandsgruppen - regelmäßig Gegenstand sachkultureller bzw. historischer Untersuchungen. Auch hier lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr beim Thema Matrosenaufstand. Insbesondere Recherchen zum zeitgenössischen Bild- und Fotomaterial mussten durchgeführt werden, um es auf seine Authentizität und seinen Dokumentencharakter hin zu untersuchen. So ließ sich feststellen, dass sehr viele bisher dort verortete Darstellungen nicht in den direkten Kontext der Kieler Revolutionstage fallen. Im Ergebnis blieben nur sehr wenige fotografische Aufnahmen, die als gesicherte authentische Bildzeugnisse des Kieler Matrosenaufstandes gelten können.

Auch die kuratorische Arbeit für neue Ausstellungen geht immer mit wissenschaftlichen Recherchen einher. So wurden für die in 2019 und 2020 geplanten Ausstellungen Untersuchungen zu sozial- und bildungspolitischen Entwicklungen infolge der Revolution in Kiel begonnen, außerdem befasst sich eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe mit Kiel im Bombenkrieg und im Archiv wird eine Publikation erstellt, die sich mit der Bebauung und stadtplaneri-

schen Entwicklung rund um die Holstenbrücke seit der Stadtgründung befasst – auch dies Grundlage einer in 2019 geplanten Ausstellung.

3. Museumspädagogik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen

Der Museumspädagogische Dienst des Stadt- und Schifffahrtsmuseums umfasst die zielgruppenspezifische Vermittlung der Inhalte, die Besucherbetreuung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie den Service des Museums und damit alle Bereiche, die mit der Publikumsarbeit, Kommunikation und der Außenwirkung des Hauses zu tun haben. Die dafür zuständige Museumspädagogin leitet den Bereich mit aktuell 17 museumspädagogischen Honorarkräften, die regelmäßig bei Veranstaltungen und Führungen eingesetzt werden.

3.1 Museumspädagogische Vermittlungsarbeit

Die Vermittlungsarbeit im Museum gestaltet den Dialog zwischen den Besucherinnen und Besuchern, den Objekten und Inhalten in Museen und Ausstellungen. Sie veranschaulicht Inhalte, wirft Fragen auf, provoziert, stimuliert und eröffnet den BesucherInnen neue Horizonte. Sie richtet sich an alle Besuchergruppen jeder Altersstufe und versetzt sie in die Lage, in vielfältiger Weise vom Museum und seinen Inhalten zu profitieren, das Museum als Wissensspeicher und Erlebnisort selbständig zu nutzen und zu reflektieren. Die Vermittlungsarbeit ist integraler Bestandteil der Institution Museum und wird daher bei der Konzeption und Realisierung aller Ausstellungsthemen von vornherein einbezogen.

Fachleute, darunter HistorikerInnen, KunsthistorikerInnen sowie EthnologInnen, und freie MitarbeiterInnen für Bildung und Vermittlung unterstützten das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum bei der Erfüllung der Aufgabe, ein Forum für Information und Diskussion zu sein. Das Museum bot den freien MitarbeiterInnen regelmäßig Weiterbildungsangebote an. Insbesondere das Thema „Matrosenaufstand“ und das damit verbundene Fachwissen wurden den freien MitarbeiterInnen im Rahmen von drei Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung im Detail vermittelt. Daneben fanden regelmäßige Weiterbildungsangebote bzw. Führungen vor den Eröffnungsterminen der aktuellen Sonderausstellungen im Stadtmuseum Warleberger Hof für die freien MitarbeiterInnen durch die Museumsdirektorin statt.

Kreative Vermittlungsangebote sind notwendig, um BesucherInnen – insbesondere Schulklassen und Kitas, die das Museum als außerschulischen Lernort nutzen – immer wieder für einen Museumsbesuch zu begeistern.

Der Trend, dass Besucherinnen und Besucher zunehmend nach speziellen Museumsangeboten nachfragen, hielt auch – wie schon in den vergangenen Jahren - in 2018 an. Gegenüber dem einfachen Museumsbesuch ohne weitere pädagogische Betreuung, nahm die Zahl der TeilnehmerInnen an Veranstaltungen, Führungen und Museumsaktionen stetig zu. Im Berichtszeitraum 2018 wurden zahlreiche, sehr vielfältige museumspädagogische Angebote für alle Altersgruppen in den vier Destinationen „Stadtmuseum Warleberger Hof“, „Schifffahrtsmuseum Fischhalle“, „Museumsbrücke Seegarten“ und im „Depot“ angeboten und umgesetzt. Das Angebotsspektrum reichte dabei von kulinarischen Führungen für Erwachsene, themenspezifische Abendführungen bis zu mittelalterlichen Workshops für Kinder. Dabei

handelte es sich im Wesentlichen um Angebote, die vom Museumspädagogischen Dienst und von freiberuflichen MitarbeiterInnen, die durch das Museumspersonal regelmäßig fachliche Schulungen erhalten haben, durchgeführt wurden:

Insgesamt verzeichnete das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum im Jahr 2018 **9.962 TeilnehmerInnen an museumspädagogischen Programmen**. Davon nahmen 3.618 BesucherInnen im Stadtmuseum Warleberger Hof, und 6.344 im Schifffahrtsmuseum Fischhalle teil. Rechnet man noch die BesucherInnen der Großveranstaltungen wie Internationaler Museumstag mit 199 TeilnehmerInnen, Museumsnacht mit 7540 TeilnehmerInnen, den „museen-am-meer-Tag“ mit 1.962 TeilnehmerInnen, den Tag des offenen Denkmals mit 120 TeilnehmerInnen sowie die Nacht der Wissenschaft mit 52 TeilnehmerInnen dazu, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 19.835 BesucherInnen, die ein großes Interesse an museumspädagogischen Veranstaltungen zeigten. Die Museumspädagogik gewinnt also anhaltend stark an Bedeutung. Um weiterhin für BesucherInnen attraktiv zu bleiben, muss das derzeitige Museumsangebot zum einen in Bezug auf den Einzelbesuch gesteigert werden, andererseits sollen erfolgreich umgesetzte Veranstaltungsformate beibehalten bzw. in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Zusätzliche Angebote im Rahmen des inklusiven Museums, z. B. für Gehörlose, Sehbehinderte oder Menschen mit anderen Einschränkungen sollen zukünftig das umfangreiche museumspädagogische Angebot im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum ergänzen.

Besucherzahlen im Detail:

Öffentliche Sonntagsführungen:

Stadtmuseum Warleberger Hof: An 82 Führungen nahmen 471 BesucherInnen teil.
Fischhalle: An 32 Führungen nahmen 728 BesucherInnen teil.

Depot-Führungen im Wissenschaftspark:

An 4 Führungen nahmen 49 BesucherInnen teil.

Gruppenführungen Erwachsene

Warleberger Hof: An 21 Führungen nahmen 341 BesucherInnen teil.
Schifffahrtsmuseum Fischhalle: An 211 Führungen nahmen 3575 BesucherInnen teil.
Stadtrundgänge: An 14 Stadtrundgängen nahmen 293 BesucherInnen teil.

Führungen Schulklassen

Warleberger Hof: An 3 Führungen nahmen 53 SchülerInnen teil.
Fischhalle: An 69 Führungen nahmen 1431 SchülerInnen teil.
Stadtrundgänge WH: An 43 Stadtrundgängen nahmen 906 SchülerInnen teil.

Führungen Schulklassen im Rahmen der Schulkulturwochen

Fischhalle: An 12 Führungen nahmen 223 SchülerInnen teil.

Vortragsveranstaltungen:

Warleberger Hof: An 13 Vortragsveranstaltungen nahmen 435 BesucherInnen teil.
Fischhalle: An 2 Vortragsveranstaltungen nahmen 90 BesucherInnen teil.

Veranstaltungen für Kinder: (Taschenlampenführungen, Kinderferienprogramm Sommer und Herbst, diverse Bastelaktionen): An 43 Aktionen nahmen 423 Kinder teil

Sonstige Veranstaltungen für Erwachsene: (Lesungen, Sonderführungen, Filmpräsentationen, Tag des offenen Denkmals, Internationaler Museumstag, Museumsnacht, museen-am-meer-Tag, Tag des offenen Denkmals usw.):

An 17 Sonderveranstaltungen nahmen 645 BesucherInnen teil.

An 5 Großveranstaltungen nahmen 9875 BesucherInnen teil.

Eine besondere emotionale Besucherbindung an die Einrichtungen wurden neben den insgesamt fünf Großveranstaltungen durch Ferienprogramme im Sommer und Herbst, das offene Kinderprogramm im Stadtmuseum Warleberger Hof, KitaKulturTage, mittelalterliche Programme zum Kieler Umschlag, Taschenlampenführungen, verschiedene Mitmach-Aktionen und spezielle Angebote für Schulen zum Thema „Matrosenaufstand“, die u. a. auch zu den diesjährigen „SchulKulturWochen“ in der Fischhalle angeboten wurden, erreicht.

Ein besonderes Highlight in 2018 war die Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“ ab Mai 2018. Rund um die Ausstellung wurden verschiedene Workshops und Führungen angeboten. Im Berichtszeitraum nahmen 960 SchülerInnen an den speziell für Schulklassen (Sek I und II) erarbeiteten museumspädagogischen Angeboten teil. Module, die für SchülerInnen der SEK I und II angeboten wurden waren:

- Matrosenaufstand 1918 – Erinnern, aber richtig?
- Selbst Spielzeugpuppen trugen Uniformen... - Über das Alltagsleben im Ersten Weltkrieg
- Helft uns siegen – das Propagandaplakat im 1. Weltkrieg
- Totschießen lassen wir uns nicht – Rollenspiel über den Wilhelmshavener Matrosenaufstand im Oktober 1918
- Die Roten Matrosen – Lesung mit Maike Enterich

Zwecks Bewerbung der museumspädagogischen Angebote wurden LehrerInnen zur Auftaktveranstaltung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten am 3. September 2018 in das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum eingeladen. Außerdem wurde die Ausstellung am 24. März 2018 beim 6. Landesfachtag für Geschichte beworben. Um auch außerhalb der Schulen verstärkt junge Zielgruppen zu erreichen, wurde in Kooperation mit dem Kinderheft „GEOlino“ eine Ausgabe zum Thema „Revolution“ erstellt, die unter anderem in der Fischhalle verkauft wurde.

Neben dem regulären Programm für externe Gruppen gab es ein speziell konzipiertes Sonderprogramm für Gruppen der Bundeswehr. Hiermit sollte auf die Bedürfnisse der Streitkräfte im Allgemeinen und aktiver SoldatInnen im Besonderen eingegangen und dem großen Interesse, das für dieses Thema im Jubiläumsjahr zu beobachten war, Rechnung getragen werden. Im Berichtszeitraum nahmen 36 Gruppen an den speziell für die Bundeswehr erarbeiteten museumspädagogischen Angeboten teil.

Des Weiteren gab es 32 unterhaltsame Sonderführungen mit dem Künstlerduo Lapa & Loma, an denen insgesamt 325 Personen teilnahmen. An insgesamt drei Tagen gab es ganztägige Fortbildungsangebote / Workshops, die von Seiten des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuse-

ums in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung für Personalschulungen angeboten wurden. Es nahmen bis zu 40 TeilnehmerInnen dieses Angebot wahr.

Die Museumspädagogik im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum war mit den vielfältigen Angeboten für Kinder und Schulklassen, wie z. B. Kinderführungen, Kinderferienprogramme, Rollenspiel, Angebote zu den SchulKulturWochen, Kita-Kultur-Tagen und zum Kieler Umschlag, Stadtrundgänge mit Schwerpunkt Mittelalter, Führungen durch die aktuellen Sonderausstellungen für Schulklassen aller Altersstufen, sehr gut aufgestellt. In Ermangelung eines museumspädagogischen Raumes in beiden Häusern bleibt es weiterhin schwierig, Kinder und Jugendliche mit museumspädagogischen Aktivitäten, wie z. B. kreativen Beschäftigungsmöglichkeiten, ins Museum zu locken. Da diese Aktionen aus Platzmangel ausschließlich in den Ausstellungsräumen stattfinden können, wäre für die Zukunft zu überlegen, in welcher Form diese Angebote künftig ausgebaut werden können, ohne die anderen MuseumsbesucherInnen bei ihren Ausstellungsbesuchen zu beeinträchtigen.

3.2. Besucherbetreuung und Serviceeinrichtungen

Guter Service ist die Voraussetzung für einen angenehmen Museumsbesuch mit erfolgreicher Kulturvermittlung und nachhaltigem Bildungseffekt. Die Serviceeinrichtungen des Museums dienen der Besucherzufriedenheit und steigern die Aufenthaltsqualität und Verweildauer. Zu diesen Einrichtungen zählen Infotresen und Kassenbereich, Museumsshop, Garderoben und Sanitärbereiche sowie die Gastronomie, ebenso wie weiche Faktoren, etwa die besucherfreundliche Ansprache durch Personal und Ausstellungsmedien oder Öffnungszeiten und gute Verkehrsanbindung. Der freie Eintritt, der gute Internetauftritt und die erfolgreichen Werbeaktionen in den Medien tragen erheblich dazu bei, dass vermehrt BesucherInnen ins Museum kommen.

Die Öffnungszeiten des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums sind von Dienstag bis Sonntag von 10 - 18:00 Uhr und Donnerstag zusätzlich bis 20:00 Uhr (die Museumsbrücke ist im Winter geschlossen und in der Sommersaison vom 15. April bis 14. Oktober Dienstag bis Sonntag von 10 - 18:00 Uhr geöffnet) und erlauben einen Sollwert von 5.000 Öffnungsstunden der beiden Ausstellungshäuser im Jahr. Im Berichtsjahr 2018 war der Warleberger Hof an 2437 Stunden für das Publikum geöffnet, das Schifffahrtsmuseum an 1892 Stunden und die Museumsbrücke an 1216 Stunden, so dass der als Kennziffer festgelegte Sollwert erreicht wurde.

Wesentliche Serviceeinrichtungen sind die beiden Museumstresen im Warleberger Hof und in der Fischhalle als Welcome-Bereiche mit den zentralen Informationsdiensten für allgemeine Besucherauskünfte. Hier befinden sich Kasse und Shopbereich. Hier werden in beiden Häusern fast ausschließlich Plakate, Postkarten und Bücher aus dem eigenen Museumssortiment und eine Auswahl an maritimen Kinderbüchern sowie ein Sortiment an exklusiven Souvenirs mit Motiven aus der eigenen Museumsammlung verkauft.

Der Shop ist eine Einnahmequelle des Museums, er soll die Kosten für eigene Buchproduktionen decken. Generell soll sein Umsatz aber unterhalb der Gewerbesteuergrenze von ca. 30.000 € Umsatz (nicht-gewerbliche Einrichtung) liegen. In 2018 beliefen sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Souvenirs auf 2.692,80 €, aus dem Verkauf von Büchern und Drucksachen auf 35.614,70 €. Dieser hohe Wert ist vor allem auf den sehr guten Verkauf des Ka-

talogs „Die Stunde der Matrosen“ und weiterer stark nachgefragter Publikationen zum Matrosenaufstand zurückzuführen.

3.3. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die museumspädagogische Abteilung ist in Kooperation mit dem städtischen Pressereferat für die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung des Museums zuständig. Sie erstellt Info- und Werbematerialien, in der Regel Faltblätter mit Grundinformationen und Terminen, Einladungen zu Veranstaltungen, außerdem Plakate, Werbebanner etc. und pflegt die digitalen Präsentationen in verschiedenen Portalen. In 2018 waren das für den Sonderausstellungsbe- reich sieben verschiedene Flyer in einer Gesamtauflage von 30.000, und sieben Plakate in einer Auflage von insgesamt 11.200. Dazu kamen zwei Imageflyer zwecks Bewerbung von Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene im Schifffahrtsmuseum Fischhalle sowie koope- rativ erstellte Werbemittel der „museen am meer“ oder für Gemeinschaftsveranstaltungen wie der Museumsnacht oder der Kieler Woche.

Für die Verbesserung der Werbeaktivitäten hat die Kieler Agentur New Communication zu- sammen mit dem Museum und dem Pressereferat einen Mediaplan erstellt, der kontinuierlich umgesetzt wird. Um das museale Angebot des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums weiter ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, wurde in Zusammenarbeit mit der Agentur New Communication in 2016 ein neues Werbemittel konzipiert. Auch in 2018 fuhr der Bus der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG) mit neuer Werbung für das Kieler Stadt- und Schifffahrts- museum unter dem Motto „Kiels fesselndste Geschichte“ auf verschiedenen Linien durch die Stadt, um die museale Landschaft zu bewerben und BesucherInnen zu einem Museumsbe- such zu ermuntern.

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit schließen auch die Pressearbeit ein, die ebenfalls ge- meinsam mit dem städtischen Pressereferat durchgeführt wird. Pressemitteilungen und - konferenzen werden zu allen Ausstellungseröffnungen, Sonderveranstaltungen, Spezialfüh- rungen und Anlässen (z.B. wichtige Neuerwerbungen und Buchpräsentationen) vorbereitet. In 2018 wurden die Medien zu neun Presseterminen in die Einrichtungen des Stadt- und Schifffahrtsmuseums eingeladen. Das Museum erstellt auch redaktionelle Beiträge und lie- fert die nötigen Bildvorlagen.

Ein wichtiges Medium ist die städtische Internetseite (www.kiel.de), in die regelmäßig alle Ausstellungsprogramme und Termine eingepflegt werden. Das Kieler Stadt- und Schiff- fahrtsmuseum wird aufgrund der Vielzahl der Museumsaktionen von der Firma New Com- munication bei der Eingabe von Veranstaltungen und Events in Miadi unterstützt. Auch diese werbenden Aktivitäten führten zu den erhöhten Besucherzahlen im Schifffahrtsmuseum Fischhalle.

3.4. Veranstaltungen

Große Events und ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot ergänzen und beleben den Museumsbesuch im Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum. Generell ist der Trend auch in 2018 zu beobachten, dass Gäste vermehrt auf ein museumspädagogisch ausgearbeitetes Programm ansprechen und weniger die normalen, nicht betreuten Ausstellungsangebote wahrnehmen. Darunter fallen z. B. Ausstellungseröffnungen, Filmabende, Konzerte, themen-

spezifische Abendführungen, Lesungen, wissenschaftliche Vorträge, Fachführungen mit Umtrunk oder andere öffentliche Großveranstaltungen im Museum.

Im Begleitprogramm der Ausstellungen 2018 im Stadtmuseum Warleberger Hof wurden neben den fünf Eröffnungsveranstaltungen mit insgesamt 891 BesucherInnen, 15 wissenschaftliche Fachvorträge mit einer Besucherzahl von 525 Personen, zahlreiche öffentliche Sonder-, After Work- und Kuratorenführungen sowie folgende Veranstaltungsformate angeboten:

- Historische Filmvorführungen mit Gerald Grote
- Kombi-Führungen in Kooperation mit der MS Stadt Kiel
- Kombi-Führungen in Zusammenarbeit mit dem Kieler Kloster „Faszination Mittelalter“
- After Work-Führungen am langen Donnerstag mit Umtrunk im Gewölbekeller
- Themenführungen auf der Museumsbrücke und auf den Museumsschiffen
- Konzerte mit Wagners Salonquartett.

4. Museales Sammlungswesen

4.1 Sammlungserwerb

Die Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums wurde im Berichtsjahr auf Grundlage des wissenschaftlichen Sammlungskonzeptes durch eine aktive Sammlungstätigkeit gezielt erweitert. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 531 Inventarnummern neu verzeichnet und damit wissenschaftlich inventarisiert.

Mit 196 Neuzugängen erfuhr der seit Jahren kontinuierlich weiter ausgebaut Bestand an historischen Plakaten den größten Zuwachs. Dieser gezielte Ausbau der Plakatsammlung, die sich mittlerweile zu einer der umfangreichsten und bedeutendsten in Schleswig-Holstein und Norddeutschland entwickelt, ist im Sammlungskonzept des Hauses festgeschrieben. Plakate sind sehr aussagekräftige Exponate für die Vermittlung der unterschiedlichsten historischen Themen. Konsum- bzw. Produktwerbung wie auch politische Propagandaplakate bilden die beiden Hauptbestände der Sammlung, die auch im Berichtsjahr im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Ausstellungsprojekte („Kiel kocht. Lebensmittelerzeugung, Ernährung und Esskultur im 19. und 20. Jahrhundert“, 25.11.2018 – 09.06.2019 und „Weil er zu mir passt. Plakate der Autowerbung aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums“, 14.04. – 15.09.2019) konsequent durch Ankäufe gewachsen sind. Auch für die Ausstellung „Die Stunde der Matrosen“, bei der Plakate die wichtigste Exponatgruppe bildeten, sind im Berichtsjahr noch hochwertige Neuerwerbungen eingegangen.

Bei den im Berichtsjahr erfassten Neuzugängen sind 205 Positionen als Schenkung von Bürgerinnen und Bürgern in die Sammlung des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums gekommen. Diese erfreulich hohe Zahl ist ein Beweis für die äußerst positive Wahrnehmung der grundlegenden musealen Aufgabe des Sammelns und Bewahrens in der Öffentlichkeit. Die im Berichtsjahr im Warleberger Hof gezeigten Sonderausstellungen animierten die Besucher zu Schenkungen an das Haus. Im Zusammenhang mit der im Januar 2018 eröffneten Sonderausstellung „Politische Malerei der 1970er und 80er Jahre. Kritische Realisten in Kiel“ schenkten die beiden Künstler Peter Nagel und Nikolaus Störtenbecker dem Museum von ihnen gestaltete Grafiken.

Ebenfalls in dem Berichtsjahr konnte ein 113 Werke (Grafiken) umfassender Bestand des Künstlers Claus Vahle erschlossen und wissenschaftlich dokumentiert werden, der von dem Künstler Claus Vahle an das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum als Schenkung übergeben wurde. Der in Schleswig lebende Claus Vahle, der in der grafischen Sammlung des Hauses bereits mit Arbeiten vertreten ist, hat in den 1960er Jahren an der Kieler Muthesius-Schule studiert und in Kiel gelebt. Während seiner Kieler Studienzeit hat Vahle sowohl zahlreiche topografische Ansichten der Stadt geschaffen und daneben auch seine Lehrer und Kommilitonen der Muthesius-Schule in Skizzen festgehalten. Die Arbeiten sind neben ihrer kunsthistorischen Bedeutung spannende Zeugnisse für die topografische Entwicklung und den städtebaulichen Zustand Kiels 20 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges, und sie zeigen auch die Kunstszene der Stadt und ihre Protagonisten in diesem Jahrzehnt.

Die mehr als 500 Objekte umfassende Sammlung von Schiffsmodellen aus der Kieler Seefahrtsgeschichte wurde erneut durch eine großzügige Spende von Dr. Niels Bunzen um zwei sehr hochwertige Modelle bereichert: mit dem Tender „Lahn“ der Bundesmarine und dem 1996 bei der Kieler Werft Lindenau gebauten Doppelhüllen-Öltanker „Seadevil“ kann mit diesen Modellen auch die jüngere Kieler Seefahrtsgeschichte dokumentiert werden.

4.2 Sammlungspflege und –dokumentation

Restaurierungen:

Das Museum hat den Auftrag, Zeugnisse der Vergangenheit und der Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Das erfordert besondere Vorkehrungen bei Lagerung und Handhabung und spezifische Kenntnisse über Sicherheit, Klima, Materialeigenschaften, Schadensbefund und Schadensprozesse, Handhabung der Objekte sowie Konservierungs- und Restaurierungsverfahren.

Konservatorische Maßnahmen dienen der Stabilisierung des Zustandes eines Objekts, um so den Verfall zu stoppen bzw. zu verlangsamen und die Lebensdauer zu maximieren. Mithilfe restauratorischer Maßnahmen, die auf eine Verbesserung des Objektzustandes ausgerichtet sind, wird das Objekt in einen früheren Zustand oder auf ein früheres Erscheinungsbild zurückgeführt. Gerade bei in Ausstellung präsentierten Objekten kommt dies zum Tragen, da ein restauriertes Objekt eine höhere Wahrnehmung, Wertschätzung und Verständnis bei den Besuchern fördern kann. Im Berichtsjahr wurden für die große Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918“ vier wertvolle historische, Wahlplakate restauriert. Für die Sonderausstellung „Kiel kocht“ wurde verschiedenes Mobiliar – ein Eisschrank und ein Küchenbuffet (beides um 1900), ein zweiteiliger Küchenschrank (um 1920) aus dem Nachlass der Familie Oberbürgermeister Andreas Gayk und ein zweiteiliger Küchenschrank (um 1950) fachgerecht restauriert. Die aufwendigste Restaurierung erfuhr die Fahne der Kieler Schlachter-Genossenschaft von 1873. Das stadtdenkmalsgeschichtlich bedeutende Exponat war in einem sehr schlechten Zustand - stark verschmutzt und verknickt, Feuchtigkeitsschäden - in die Sammlung des Museums gekommen. Die aus Seide bestehende Fahne wurde mehrfach gereinigt, geglättet und zur Stabilisierung des fragilen Zustandes hinterklebt.

Da das Museum nicht über eigenes Fachpersonal für Restaurierungen verfügt, arbeitet es intensiv mit dem Restaurierungszentrum Gaarden zusammen, in dem Fachrestauratoren für alle Materialgruppen, seien es Textilien, Metalle oder Gemälde zusammengeschlossen sind.

Digitale Dokumentation:

Die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum umfasst derzeit ca. 45.000 Exponate und wächst stetig. Jedes Objekt im Museumsbestand wird wissenschaftlich inventarisiert, d.h. seine technischen Daten aufgenommen, sein kulturgeschichtlicher Kontext ermittelt und ein hochwertiges Objektfoto erstellt. Die Erschließung und Dokumentation der Objekte und ihres Quellenwertes ist eine der wichtigsten und grundlegenden Aufgaben des Museums. Die gewissenhafte Dokumentation der Sammlung dient der Überlieferung möglichst vieler Informationen für die Nachwelt. Der Umgang mit Objektdaten ist hochsensibel, sie sind Quellen und Ergebnisse langjähriger Forschungen und müssen stets gesichert werden. Seit 2003 erfolgt die Inventarisierung digital mit der Datenbanksoftware Faust, im Berichtsjahr waren rund 16.000 Objekte digital erfasst. Die digitale Erfassung erleichtert die Systematisierung und Erschließung der Sammlung, ihre Dokumentation und wissenschaftliche Erforschung sowie den öffentlichen Zugang zu den Objekten.

Indem das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum die Objektinformationen in überregionalen Online-Portalen (Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek, Museen Nord/digiCULT) bereitstellt, ist das kulturelle Erbe der Stadt auch digital für die Öffentlichkeit verfügbar. Die bisher genutzte Software Faust entspricht allerdings nicht mehr den geforderten Standards dieser Portale, insbesondere in Hinblick auf die Austausch-Datenformate (Harvestingformat LIDO), daher können die Daten nicht mehr veröffentlicht werden. Aus diesem Grunde ist ein Softwarewechsel zwingend nötig, um den Anschluss an neue digitale Technologien nicht zu verlieren. Die Genossenschaft digiCULT, der das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum angehört, stellt seinen Mitgliedern eine moderne und den aktuellen technologischen Standards entsprechende Software (digiCULT.web und digiCULT.xTree) kostenfrei zur Verfügung.

Im Berichtsjahr begann die Vorbereitung für den Softwarewechsel. Voraussetzung hierfür ist die Überarbeitung und Aufbereitung der erfassten 16.000 Datensätze, um diese in die neue Software transferieren zu können. Dabei werden gleichzeitig museologische Korrekturen und Ergänzungen vorgenommen. Zur Bewältigung der Aufgabe wurde im Berichtsjahr eine projektgebundene, befristete Planstelle Fachkraft beantragt, die aber nicht bewilligt wurde. Da dem Museum personelle Ressourcen fehlen, wurde die Aufgabe an digiCULT outgesourct.

Praktika und Fortbildung

In den Depoträumen ist die Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum - geordnet nach Objektarten und thematischen Sammlungsgruppen - magaziniert. Nur fachgerecht ausgestattete Depots garantieren den weitgehend unversehrten Erhalt der historischen Zeugnisse. Das mit moderner Lagertechnik ausgestattete und unter Berücksichtigung einer konservatorisch einwandfreien, sachgerechten, logistisch und ergonomisch effizienten Objektlagerung organisierte Depot des Stadt- und Schifffahrtsmuseums wurde im Berichtsjahr zum Zwecke der Information mehrfach von Fachkollegen wie auch Studierenden museumsbezogener Fachrichtungen etwa der Volkskunde/Europäischen Ethnologie besucht.

4.3. Leihverkehr

Im Berichtsjahr hat das Museum vielfach andere Museen und Kultureinrichtungen mit Leihgaben aus der Sammlung des Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseums unterstützt. Dazu zählte neben dem Yachting Heritage Centre in Flensburg und dem Focke-Museum Bremen das Deutsche Historische Museum. So wurde das Kieler Echolot in der großen, mit internati-

onalen Leihgaben ausgestatteten Sonderausstellung „Europa und das Meer“ in Berlin gezeigt. Das Objekt wurde als eine der wichtigsten seefahrtstechnischen Erfindungen weltweit gewürdigt.

5. Stadtarchiv mit Medienarchiv

5.1 Besondere Aktivitäten in 2018

Das Stadtarchiv hat auch 2018 publikumswirksame Veranstaltungen ausgerichtet. Besonders erfolgreich war die Vortragsreihe „**Kieler Stadtgeschichte. Eine Einführung in fünf Vorträgen**“, die im März und April in Kooperation mit der Förde-VHS im Kulturforum angeboten wurde. Alle Vorträge waren mit über 200 Besucherinnen und Besuchern an der Auslastungsgrenze.

Der bundesweite „**Tag der Archive**“ stand 2018 unter dem Motto „Demokratie und Bürgerrechte“. Zu diesem Anlass veranstaltete das Stadtarchiv unter dem Motto „Protest! Dokumente zu Bürgerbewegungen im Stadtarchiv Kiel“ am 17. März 2018 einen Tag der Offenen Tür, der von Stadtpräsident Tovar eröffnet wurde.

Zur **Digitalen Woche** bot das Stadtarchiv gemeinsam mit dem Verein Kulturerben/Culture Heirs e.V. eine Abendveranstaltung in der Pumpe an. Unter dem Motto „Ein Abend für das digitale kulturelle Erbe“ waren Gäste aus Archiven, Museen und Bibliotheken in Schleswig-Holstein und weitere Akteure der Digitalisierung im Kulturbereich eingeladen, in Interviews ihre Vorhaben vorzustellen und Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

5.2. Personal- und Raumsituation

Mit dem Ankauf des Gebäudes der ehemaligen Landeszentralbank (Hopfenstraße 30) wurde 2018 eine räumliche Perspektive für das Stadtarchiv geschaffen. Das Stadtarchiv wird voraussichtlich die ehemaligen Tresor- und Lagerflächen im Gebäudeinnern als Archivmagazine nutzen; im 1. Obergeschoss finden sich geeignete Flächen, um die öffentlichen Räume und die internen Büro- und Werkstattbereiche abzubilden. Im neuen Gebäude besteht für das Stadtarchiv das große Potential, an Sichtbarkeit zu gewinnen und eine größere Wirkung in der Öffentlichkeit zu entfalten.

2018 hatte das Stadtarchiv gleichwohl noch unter sehr schwierigen räumlichen Bedingungen zu arbeiten. Die völlige Ausschöpfung der Magazinkapazitäten hat zur Einrichtung eines zweiten Außenmagazins im ehemaligen Stadtwerkegebäude Knooper Weg geführt, in dem größere Neuzugänge vorläufig eingelagert werden. Fehlender Büroraum hatte zur Folge, dass eine neu geschaffene Stelle erst 2019 besetzt werden kann. Die Büroräume des Stadtarchivs sind mittlerweile auf drei Etagen des Rathauses sowie das Neue Rathaus verteilt. Die Sanierungsarbeiten am Rathaustrurm haben die Arbeit des Stadtarchivs 2018 erheblich beeinträchtigt. Die Arbeits- und öffentlichen Räume des Stadtarchivs im 4. und 5. OG des Rathauses waren vollständig von der Einrüstung des Turms betroffen. In unterschiedlicher Intensität musste mit Lärmbelastungen umgegangen werden, die im November und Dezember zu kurzfristigen Schließungen des Lesesaals und zur improvisierten Verlagerung der Arbeitsplätze in weniger betroffene Bereiche führten.

5.3. Digitalisierung und Bestandserhaltung

Das Stadtarchiv hat eine große Zahl an Projekten zur Digitalisierung und Erhaltung seiner Bestände durchgeführt. Es hat dabei ein in den vergangenen Jahren entwickeltes Programm weiterverfolgt, das konsequente Schwerpunkte setzt.

Im Bereich der Digitalisierung wurden folgende Projekte realisiert:

1. Personenstandsunterlagen: 2018 wurden 230 Sterbebücher der Standesämter von 1951-1987 mikroverfilmt und digitalisiert. Die retrospektive Digitalisierung der Sterbebücher ist damit abgeschlossen. Die abschließende Digitalisierung der Heiratsbücher wird voraussichtlich 2020 beendet werden.
2. Nachkriegsakten: Finanziert durch das Bestandserhaltungsprogramm des Landes wurden 47 Akten der Nachkriegszeit digitalisiert. Die fragilen Vorlagen müssen nicht mehr im Lesesaal bereitgestellt werden.
3. Fotoarchiv: Der Negativ-Bestand des Pressefotografen Magnussen liegt fast vollständig digital vor, die datenbankgestützte Erschließung des Bestands kann in absehbarer Zeit noch nicht abgeschlossen werden. Digitalisiert wurden außerdem die besonders wertvollen Fotoalben des Kieler Arztes Otto Portwich, die Hafenfotografien von Gerhard Stein und die Jahre 1948 und 1949 des Pressefotografen Rudolf Schenck. Abgeschlossen wurde die Digitalisierung der Sammlung von Fotoabzügen, die zu großen Teilen noch erschlossen werden muss.

Das Land Schleswig-Holstein hat 2018 erneut die **Bestandssicherung des kulturellen Erbes** der Stadt großzügig mit 21.500 € gefördert:

- Entsäuerung und Digitalisierung von 47 Akten der Nachkriegszeit: Die qualitativ schlechte, stark säurehaltige Papiersubstanz wurde chemisch neutralisiert und gefestigt.
- Digitalisierung von 18 großformatigen Fotoalben: Durch die Digitalisierung werden die Originale nicht mehr zur Benutzung vorgelegt und werden dadurch geschont.
- Restaurierung von zwei Stadtrechnungen von 1763 und 1764: Durch eine Einzelblattrestaurierung konnten die wertvollen Bände von Altschäden (Wasserschäden, Schimmelschäden) befreit und für die Benutzung gesichert werden.

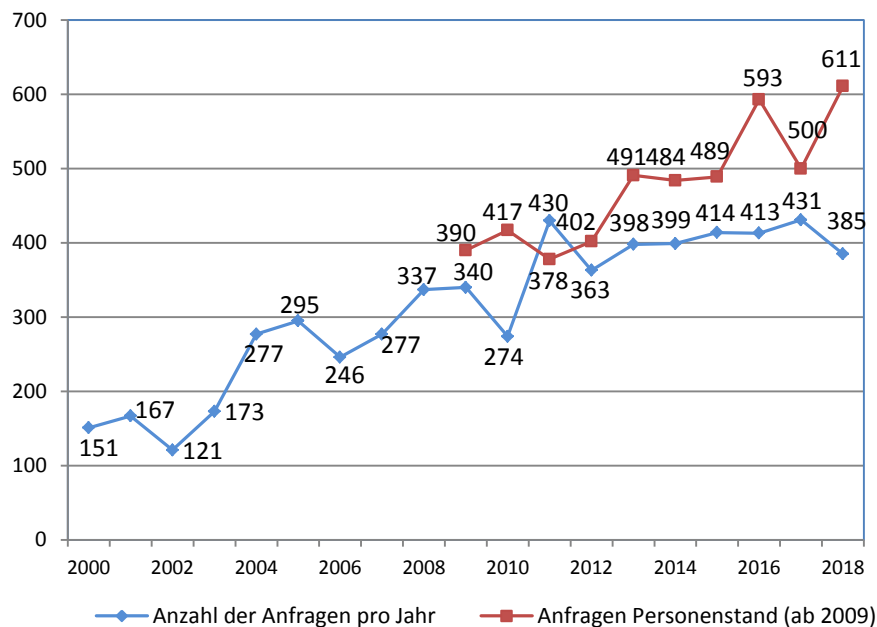
5.4 Benutzung: Online-Nutzung, Lesesaal und Anfragen

Nutzerinnen und Nutzer nehmen in wachsendem Ausmaß die Datenbanken an, die das Stadtarchiv im Internet bereitstellt. Der Online-Katalog des Stadtarchivs wurde etwa 70.000mal aufgerufen, in gleicher Größenordnung bewegt sich die Nutzung des Fotoarchivs Online. Im Fotoarchiv Online stehen über 30.000 Fotos unter freier Lizenz zur Verfügung, im Online-Katalog sind teilweise elektronische Dokumente hinterlegt, vor allem Ratsprotokolle und Namensverzeichnisse zu Personenstandsunterlagen. Die Daten des Online-Katalogs sind seit Februar 2018 im **Archivportal D** (<https://www.archivportal-d.de/>) und seit März 2018 auch im **Archivportal Europa** (<https://www.archivesportaleurope.net/de/home>) verfügbar. Das Stadtarchiv Kiel ist das zweite Archiv in Schleswig-Holstein, das in diesen Portalen vertreten ist.

Die Nutzung des Lesesaals ist 2018 ungewöhnlich gestiegen und übertraf mit 411 Nutzerinnen und Nutzern die Werte der Jahre 2015-2017 – trotz Bauarbeiten und kurzfristiger Schließungen. Führungen haben insbesondere Seminare der Christian-Albrechts-Universität angenommen. Rund 150 Studierenden konnte die Archivarbeit nahe gebracht werden.

Die Anzahl der Anfragen bleibt auf hohem Niveau. Während die Anfragen im Bereich Akten und Fotos leicht rückläufig waren, stiegen die Anfragen zu Personenstandsunterlagen mit 611 auf einen neuen Rekord.

Tab. 2: Anzahl der bearbeiteten Anfragen 2000-2016:



Tab. 3: Benutzung im Lesesaal und Führungen:

	2014	2015	2016	2017	2018
Benutzer/Benutzerinnen im Archiv	618	602	489	564	589
davon: Teilnahme an Führungen	169	196	120	208	178
davon: Einzelbenutzung im Lesesaal	449	406	369	356	411
Benutzertage ¹	924	748	704	613	757
Benutzer/Benutzerinnen je Öffnungstag ²	6,2	5,1	4,7	4,3	5,1
durchschnittl. Verweildauer in Tagen (Benutzertage : Benutzer)	2,1	1,8	1,9	1,7	1,8

1) Der Wert ergibt sich aus der Multiplikation der Zahl der Besucher mit der Häufigkeit ihres Besuchs im Archiv. Er ist die entscheidende Messgröße. Zugrunde liegt nur die Einzelbenutzung, nicht Teilnahme an Führungen.

2) nur Einzelbenutzung, Öffnungstage: 147 in 2013, 148 in 2014, 148 in 2015, 151 in 2016, 142 in 2017, 148 in 2018

Die kommenden Jahre werden von einem weiteren Ausbau der digitalen Nutzung geprägt sein. Das Stadtarchiv wird die digitalen Nutzungsangebote gezielt ausweiten. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass aus rechtlichen Gründen nicht jedes Dokument frei online bereitgestellt werden kann. Ein Lesesaal wird deshalb nicht nur weiterhin benötigt,

weil die Digitalisierung aller Bestände in weiter Ferne ist. Er wird auch als ein kontrollierter Raum zur Einsichtnahme rechtlich geschützter Dokumente zwingend gebraucht, denn in der Vorlage der Akten liegt eine der gesetzlichen Aufgaben des Archivs.

5.5 Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung

2018 hat das Stadtarchiv 56 Abgaben übernommen, von denen der größte Teil aus Ämtern und Einrichtungen der Stadtverwaltung stammten, die zur Anbietung nicht mehr benötigter Akten an das Stadtarchiv verpflichtet sind. Besonders umfangreich waren Übernahmen aus dem Gesundheitsamt und dem Grünflächenamt, die 2018 große Teile ihrer Altregistratur aufgelöst haben. Unter den Abgaben aus privater Hand sticht vor allem der Bestand der Deutsch-Französischen Gesellschaft Schleswig-Holstein hervor, der 2018 dem Stadtarchiv übergeben wurde.

Tab. 4: Aktenübernahme, Erfassung und Bearbeitung (ohne Projekt Schularchive):

	2014	2015	2016	2017	2018
Neuzugang an Akten	69 lfdm	104 lfdm	81 lfdm	48 lfdm	90 lfdm
Neu verzeichnete Akten/Amtsbücher Stck.	1057	2137	1880	2289	1191
Umgebettete Akten Stck.	949	692	549	1577	1773
Zugang fertig archivierter Akten im Magazin	32 lfdm	23 lfdm	17 lfdm	41 lfdm	37 lfdm

Die Neuzugänge überschreiten 2018 erneut deutlich die bearbeiteten Bestände. Mehr als 700 Regalmeter Archivgut liegt allein im Bereich der Aktenüberlieferung unbearbeitet in den Zugangsmagazinen. Hinzu kommen geschätzte 5000 Karten und Pläne, die bisher nicht erschlossen und verpackt werden konnten.

Sehr erfolgreich konnten die Projekte zur Erschließung von **Schularchiven** fortgesetzt werden. Hier setzt das Stadtarchiv studentische Hilfskräfte ein, die in den Schulen vor Ort nach engen Vorgaben die dort vorhandenen Dokumente ordnen, in einer Datenbank erfassen, signieren und umverpacken. Die Schularchive bleiben anschließend vor Ort, können aber über die Archivdatenbank recherchiert und wahlweise in der Schule oder im Stadtarchiv genutzt werden. 2018 konnten die Archivarbeiten an zwei Traditionsschulen abgeschlossen werden, an der Käthe-Kollwitz-Schule und an der Ricarda-Huch-Schule. Insgesamt wurden in beiden Schulen zusammen fast 700 historische Konvolute gesichert und aufgearbeitet, darunter Chroniken und Protokolle, Abiturarbeiten und Schülerverzeichnisse, aber auch Fotoalben, Plakate und Schülerarbeiten. Das Projekt hat im Übrigen zum Ergebnis, dass das Stadtarchiv sehr gute Arbeitsbeziehungen zu Kieler Schulen aufbauen kann, die künftig auch für weitere Vorhaben genutzt werden können. Das sehr erfolgreiche Verfahren wird 2019 auf weitere Schulen ausgeweitet.

5.6 Bibliothek des Stadtarchivs und des Stadt- und Schifffahrtsmuseums

Im Bibliothekskatalog waren zum 31.12.2018 14251 Bücher erfasst und konnten über den Göttinger Verbundkatalog und den Regionalkatalog Kiel abgerufen werden. 2018 wurden

2471 Datensätze neu erfasst. Der größte Teil sind Nacherfassungen der bis 2009 hand- und maschinenschriftlich geführten Katalogkartei. Auf Neuzugänge entfallen 170 Datensätze. Die Bibliothek sammelt Neuerscheinungen zu Kiel und zur Kieler Stadtgeschichte und sichert insbesondere Druckschriften und digitale Publikationen, die nicht im Buchhandel erscheinen. Das gilt insbesondere auch für Publikationen der Landeshauptstadt Kiel selbst.

5.7 Fotoarchiv

Im Fotoarchiv konnten durch Schwerpunktsetzungen einige wichtige Etappenziele erreicht werden. Insbesondere wurde die thematische Sammlung von mehr als 18.000 Fotoabzügen vollständig digitalisiert, eine Erschließung steht teilweise noch aus. Damit kann im Lesesaal die **Nutzung des Fotoarchivs auf Bildschirmarbeitsplätze** umgestellt werden. Daneben wurde die Digitalisierung des Bestands des Pressefotografen Friedrich Magnussen bis auf kleinere Reste abgeschlossen, doch auch hier steht die abschließende Erschließung in der Datenbank noch aus. Neu begonnen wurde die Digitalisierung der Negative des Pressefotografen Rudolf Schenck, die Jahrgänge 1948 und 1949 konnten bereits online veröffentlicht werden. Freigeschaltet wurden außerdem rund 1400 digitalisierte farbige Dias, die das Stadtplanungsamt seit den 1950er Jahren zu Dokumentationszwecken erstellt hatte. Schließlich wurden durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter rund 600 historische Ansichtskarten erfasst, von denen 162 online veröffentlicht wurden.

Dem Fotoarchiv werden aus der Stadtverwaltung und von Dritten laufend neue Stücke und ganze Bestände angeboten. 2018 wurde das Fotoarchiv so erneut durch wertvolle Bestände erweitert. Besonders bemerkenswert sind die Diabestände des Kieler Fotografen Gerhard Stein, der besonders Hafentopografie und eine Dokumentation zur Hafenterrasse enthält. Im Übrigen erhielt das Stadtarchiv die wertvolle Dokumentensammlung der Firma Riva Film zur Produktion „1918. Aufstand der Matrosen“ mit vielen historischen Ansichtskarten.

Trotz dieser sichtbaren Arbeitsfortschritte bleibt die Problematik, dass das Fotoarchiv gemessen an seiner Größe und Bedeutung nur mit unzureichenden Ressourcen ausgestattet ist. Der Personalstand ist gegenüber den Vorjahren unverändert geblieben, so dass die in den Vorjahren bereits ausführlich geschilderten Probleme weiter bestehen. Insbesondere die großen **Negativbestände im Stadtarchiv** werden sich auf Dauer zersetzen und sind nur durch Digitalisierung zu sichern. Der größte Aufwand entsteht hier nicht beim Scannen der Vorlagen, sondern bei der Erschließung der Bilder in der Datenbank. Die Bilder können nur genutzt und digital gesichert werden, wenn Informationen zu den Bildern recherchiert und in die Archivdatenbank eingegeben werden. Diese wesentliche Aufgabe kann mit dem derzeitigen Personalstand nicht erfüllt werden.

Das Potential des Fotoarchivs liegt dabei auf der Hand. Das Fotoarchiv Online wird weiterhin intensiv genutzt. Die Statistik weist erneut mehr als 70.000 Aufrufe im Jahr aus. Fast täglich erhält das Stadtarchiv Rückläufe zum Fotoarchiv, Bildbestellungen oder Hinweise zu einzelnen Aufnahmen. Zunehmend werden die Bilder auch ohne weiteres Zutun des Stadtarchivs weiterverwendet, nicht nur zum Beispiel durch die Presse und Online-Medien, sondern zunehmend auch durch Wikipedia. Das Internetlexikon ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Stadt Kiel durch das Fotoarchiv des Stadtarchivs an Präsenz im Netz gewinnt.

5.8 Erinnerungskultur

Seit 2017 verfolgt das Stadtarchiv einen umfänglichen politischen Auftrag zur Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in Kiel und wurde dazu mit einer Stelle eines Beauftragten ausgestattet. Für eine intensive eigene erinnerungskulturelle Tätigkeit fehlen allerdings institutionelle Rahmenbedingungen (insbesondere Ausstellungs-, Vortrags- und Gruppenarbeitsräume sowie pädagogisches Personal). Sie beschränkt sich auf die Entwicklung einzelner Veranstaltungsformate und die Bearbeitung städtischer Einzelvorgänge. Im Übrigen füllt die Stelle konzeptionelle, vernetzende und moderierende Aufgaben aus.

In diesem Zusammenhang organisiert sie eine „Kerngruppe Erinnerungskultur“, die lokale und regionale Institutionen und Organisationen vereint, die im Bereich Erinnerungskultur aktiv sind (Historisches Seminar der CAU, Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten, Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein, Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS), Mahnmal Kilian e. V., Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Stadtarchiv und Stadt- und Schifffahrtsmuseum). Die „Kerngruppe“ berät und begleitet die Weiterentwicklung der Erinnerungskultur in Kiel. 2018 hat die Kerngruppe dreimal getagt und hat insbesondere den ersten Termin der „Plattform Erinnerungskultur“ vorbereitet.

Die „Plattform Erinnerungskultur“ wurde als ganztägiger Workshop am 08. Juni 2018 durchgeführt. Aus dem breiten Einladungskreis relevanter Akteurinnen und Akteure kamen an diesem Tag etwa 40 Personen auf Hof Ackerboom zusammen. Im Zentrum stand die Frage nach einem Zentrum für Erinnerungskultur in Kiel. Der Duisburger Stadtarchivar Dr. Andreas Pilger berichtete über das dortige Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie. In der offenen und ertragreichen Diskussion wurden Anforderungen an Aufgaben und Funktionen eines Zentrums für Erinnerungskultur in Kiel beschrieben und verdichtet. Als Ergebnis der „Plattform Erinnerungskultur“ wurden die konzeptionellen Vorarbeiten zu einem Zentrum für Erinnerungskultur vorangetrieben.

Im Übrigen wurden folgende öffentliche Veranstaltungen angeboten und administrative Aufgaben geleistet:

- Gedenkveranstaltung der Stadt zum Holocaustgedenktag am 27. Januar mit einer Lesung im Ratssaal
- Gedenkveranstaltung anlässlich des 80. Jahrestags der sogenannten „Polenaktion“ mit einem Vortrag von Dr. habil. Bettina Goldberg im Ratssaal (28.10.2018)
- Vortragsveranstaltung zur Bedeutung des 9. November in der deutschen Erinnerung mit Prof. Bernd Faulenbach (25.10.2018)
- Erarbeitung von Richtlinien für Historische Stadtmarkierungen
- Verlegung von Stolpersteinen: Aktive Einbringung in die Projektgruppe insbesondere in die Recherche von Opferbiografien
- Recherche und Text zu Informationsstelen
- Begleitung der Kieler Geschichtswerkstatt mit der Ausstellung „Ansichten von Gaarden“
- Forschung zu Opfern des Nationalsozialismus in Kiel, insbesondere Fortschreibung der Kieler Namenssammlung
- Erarbeitung eines „Cultural Mappings“ von Erinnerungsorten in Kiel (Erarbeitung eines digitalen Stadtplans)

6. Förderorganisationen, Kooperationen und kulturelle Projekte

6.1. Stadtarchiv:

Stadtarchiv und Museum pflegen im Rahmen ihrer Aufgabenerfüllung zahlreiche oft langjährige Kooperationen mit städtischen und externen Partnern. Das Stadtarchiv arbeitet eng mit anderen Kultureinrichtungen und Fachverbänden zusammen und bringt sich in den fachlichen Austausch ein. Das Stadtarchiv vertritt die schleswig-holsteinischen Kommunalarchive in der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag und durfte ihre Frühjahrssitzung 2018 im Kieler Rathaus ausrichten. 2018 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs unter anderem Vorträge zum 27. Fortbildungsseminar der BKK in Bamberg und zur 12. Landesgedenkstättenagung in Schleswig-Holstein beigesteuert. Das Stadtarchiv ist vertreten im Beirat für Bestandserhaltung des Landes Schleswig-Holstein und hat sich in den Kulturdialog des Landes im Bereich Digitalisierung eingebracht.

Enge Kooperationen pflegt das Stadtarchiv zur Christian-Albrechts-Universität. Gemeinsam mit der Abteilung für Regionalgeschichte, Prof. Dr. Oliver Auge, organisierten Stadtarchiv und Stadt- und Schifffahrtsmuseum eine Vortragsreihe zum Jahrestag der Novemberrevolution unter dem Titel „Die Große Furcht. Revolution in Kiel, Revolutionsangst in der Geschichte. Eine außergewöhnliche Kooperation gelang mit dem Seminar für Europäische Ethnologie (Dr. Martina Maria Röthl). Die Studierenden aus drei Seminaren konnten an mehreren Tagen an Originalquellen aus dem Stadtarchiv arbeiten, die ihnen im Sitzungssaal Rotunde bereitgestellt wurden. Auch die Ausstellung „was ist mehr_wert?“ von Studierenden der Europäischen Ethnologie in der Universitätsbibliothek Kiel hat das Stadtarchiv unterstützt.

Weiterer Kooperationspartner des Archivs war auch in 2018 die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, deren Geschäftsstelle in den Archivräumen untergebracht ist und die ihre umfangreichen historischen Fotobestände im Stadtarchiv betreuen lässt. Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte gibt regelmäßig stadthistorische Publikationen heraus, die sie im Archiv zum Verkauf anbietet.

Aufgrund ihrer konzeptionell angelegten Aufgabe als Zentrum eines Netzwerkes hat die Stelle für Erinnerungskultur in besonderer Weise Kontakte zur Kooperationspartnern gesucht, die zunächst in einer „Kennguppe“ zusammenarbeiten (s.o.): Historisches Seminar der CAU, Bürgerstiftung schleswig-holsteinische Gedenkstätten, Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein, Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS), Mahnmal Kilian e. V., Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte

6.2 Stadt- und Schifffahrtsmuseum

Für das Museum ist in Hinblick auf die maritime Geschichte Kiels der wichtigste Partner sein Förderkreis Kieler Schifffahrtsmuseum mit 80 persönlichen und institutionellen Mitgliedern, der bereits die Gründung des Hauses initiiert und die spätere Modernisierung des Schifffahrtsmuseums mit einer beträchtlichen Summe maßgeblich unterstützt hat. Er fördert satzungsgemäß auch Ankäufe für die Sammlung des Museums. Für die Neueröffnung der Dauerausstellung im Schifffahrtsmuseum plant er, den Bau eines hochwertigen Schiffsmodells der Fähre „Color Fantasy“ zusammen mit der Reederei des Schiffes zu finanzieren. Damit

soll in der Ausstellung die jüngere Geschichte des Fähr- und Kreuzfahrthafens präsentiert werden. Auch mit dem Kieler Seehafen „Port of Kiel“ besteht eine enge Zusammenarbeit, er bietet dem Museum immer wieder Möglichkeiten zur werbenden Präsentation in den Terminals, und das Museum stellt - zusammen mit Materialien der Eigenwerbung - Exponate für die öffentlichen Geschäftsräume zur Verfügung.

Der Verein Bussard e.V. übernimmt nunmehr seit über zehn Jahren eigenständig die Instandhaltung und den Fahrbetrieb des Museumsschiffes „Bussard“ und kooperiert in allen Belangen des Schiffes mit dem Museum (vgl. Kap. 1.3) Die Museumsleitung gehört zum Vorstand des Vereins. Der Verein wirbt in beträchtlichem Maße Fördergelder zur Instandhaltung des Schiffes ein und engagiert sich ehrenamtlich mit vielen hundert Arbeitsstunden jährlich. Er betreibt eine eigenen Internetseite (<http://www.dampfschiff-bussard.de/>). Auch mit dem Traditionsschiff „Kiel“ und seinem Trägerverein ebenso wie mit der Hansekogge gibt es Kooperationen im Veranstaltungsbereich und in der Museumspädagogik.

Auch die Marketingkooperation „Museen am Meer“ war weiterhin ein Partner, hatte im Berichtsjahr aber leider aus Personalmangel seine Aktivitäten stark zurückgefahren. Dennoch konnte in 2018 wieder ein hervorragend frequentierter „Museen-am-Meer-Tag“ durchgeführt werden. Die Einschränkung des Projektes „Museen am Meer“ durch seine Träger bedeutet für den Museumsstandort Kiel einen Rückschritt im Bereich der Vermittlungsarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings. Potentiale, die durch die Kooperation gehoben werden konnten, bleiben nun unsichtbar und sollten unbedingt reaktiviert werden.

Das Museum ist Genossenschaftsmitglied beim Verbund DigiCult und stellt seine Sammlungsobjekte in das Portal Museen Nord. Im Rahmen dieser Mitgliedschaft wird derzeit die Softwareumstellung der Museumsdatenbank durchgeführt.

Das Museum ist weiterhin Mitglied im Schleswig-Holsteinischen Museumsverband und im Deutschen Museumsbund und nimmt regelmäßig an den angebotenen Tagungen und Fortbildungen teil. In Kooperation mit anderen Häusern lotet das Museum seine Position in der schleswig-holsteinischen Museumslandschaft aus. Die Museumsleitung ist persönliches Mitglied im Beirat eines Digitalen Hauses der Landesgeschichte, mit dem das Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseum zukünftig zusammenarbeiten wird. Hier werden vor allem Synergien im Bereich der Digitalisierung, speziell die weitergehende digitale Aufbereitung der Sammlung und Präsentation stadthistorischer Themen erwartet.

Das Stadt- und Schiffahrtsmuseum ist Mitglied im Kieler Forum - Netzwerk Kultur und Wissenschaft und unterhält intensive Verbindungen zu den Museen in Kiel und Schleswig-Holstein, mit denen es regelmäßig zusammenarbeitet. Eine feste Kooperation besteht mit dem Verein Industriemuseum Howaldtsche Metallgießerei e.V., mit dem derzeit über gemeinsame Perspektiven für die Zeit nachgedacht wird, wenn die Pacht des Gebäudes ausläuft und die Bereitstellung für die Öffentlichkeit wieder unter städtische Regie fällt.

Kooperationen von Museum und Archiv wurden auch mit der Volkshochschule intensiviert, insbesondere beim Projekt zum 100. Jahrestag des Kieler Matrosenaufstandes. Das Museum plant das 100. Jubiläum der Volkshochschule in einem Ausstellungsprojekt 2019 zu thematisieren, denn die Bildungseinrichtung entwickelte sich infolge der Revolution. Beide

Institute arbeiten zudem im „Beirat Matrosenaufstand“ mit, der vom Dezernat III geleitet wurde, um Aktivitäten anlässlich des 100. Jahrestages zu bündeln.

Museumspartner sind daneben alle leihgebenden Museen und Institutionen, mit denen projektspezifische Kooperationen vereinbart werden, sowie alle Medien und gewerblichen Partner. Kaum ein Ausstellungsprojekt kann ohne externe Partner durchgeführt werden, Museum und Archiv sind daher in vielfältige Netzwerke in Stadt und Land eingebunden und nutzen diese intensiv. Das „Projekt 100 Jahre Kieler Matrosenaufstand“ gab darüber hinaus Anlass für überregionale Kooperationen mit Ausstellungshäusern, die ebenfalls zu dem Thema arbeiten. Eine gewinnbringende Zusammenarbeit entwickelte sich mit dem Marinemuseum Wilhelmshaven, dem Museum für Hamburgische Geschichte sowie dem Märkischen Museum Berlin.

Wichtiger Partner ist außerdem der Gastronomiebetrieb „Der alte Mann“ in den Räumen des Schifffahrtsmuseums, der das Haus mit seinen Gästen außerordentlich gut belebt und für gemeinsame Veranstaltungen zur Verfügung steht.

7. Perspektiven und Ausblick

Das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum und das Stadtarchiv Kiel sind professionell geführte Kultureinrichtungen, die ihre hohe Fachlichkeit durch regelmäßige Zertifizierung bzw. anspruchsvolle und stets aktualisierte Konzepte und Leitbilder nachweisen. Beide Einrichtungen verfügen über wertvolle und ständig anwachsende Bestände bzw. Sammlungen, deren Potentiale und Nutzbarmachung zur Vermittlung und Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte vermehrt ausgeschöpft werden sollen. Auch eine höhere touristische Inwertsetzung ist möglich und wird angestrebt. Um die Einrichtungen dem Niveau einer Landeshauptstadt anzupassen und den steigenden Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger nach stadthistorischen Präsentationen nachzukommen, sind weitere Optimierungen vor allem in der Raum- und Personalausstattung vorzunehmen.

Da insbesondere das Stadtarchiv derzeit massiv an seine räumlichen und personellen Kapazitätsgrenzen stößt und daher selbst seinen gesetzlichen Aufgaben nicht gerecht werden kann, wird über eine neue Unterbringung und zeitgemäße Ausstattung nachgedacht. Im Berichtsjahr 2018 sind Konzepte erarbeitet worden, in denen Aufgaben und Anforderungen sowie Arbeitsabläufe und Raum- und Personalbedarfe aufeinander abgestimmt werden. Eine Umsetzung soll in neuen, größeren und zweckmäßigen Räumlichkeiten außerhalb des Alten Rathauses erfolgen; derzeit bietet ein Umzug in das von der Stadt angekaufte ehemalige Bundesbankgebäude dafür beste Perspektiven, denn seine Tresorräume erscheinen für eine konservatorisch zuträgliche Unterbringung des Archivguts sehr geeignet.

Erste konzeptionelle Arbeiten für ein Zentrum der Erinnerungskultur in Kiel, in dem die NS-Geschichte aufgearbeitet wird, sind bereits mit der Einrichtung der neuen Personalstelle im Stadtarchiv auf den Weg gebracht. Die weitere Ausgestaltung findet unter breiter öffentlicher Partizipation statt. Konkrete Planungen sollen folgen, entsprechende politische Entscheidungen hinsichtlich ihrer Umsetzung werden vorbereitet. Auch hier hängen alle weiteren Perspektiven von der Raumfrage ab.

Auch für das Museum steht eine räumliche Erweiterung speziell der Ausstellungsflächen weiterhin auf der Agenda, denn das Museum verfügt über große ungenutzte Bestände an Exponaten – derzeit können selbst im Rahmen des Wechseleausstellungskonzeptes nur ca. 3 % des Sammlungsgutes präsentiert werden. Hervorragende Potentiale des Kieler Kulturguts liegen brach. Die umfangreiche, für einheimische wie auch für auswärtige Gäste interessante Stadtgeschichte kann nur in Bruchteilen vermittelt werden, weil die Räumlichkeiten zu klein sind. Hier müssen daher weiterhin andere Medien, etwa digitale Präsentationen oder Buchpublikationen die geringen Ausstellungsmöglichkeiten kompensieren. Zusammen mit dem Förderkreis Schifffahrtsmuseum wird jedoch vom Museum weiter an den Planungen eines Erweiterungsbaus auf dem Museumsvorplatz am Seegarten festgehalten, zu denen es bereits eine positive Machbarkeitsstudie gibt. Sie sieht hervorragende Chancen der touristischen Inwertsetzung des Museums durch größere Räume am Seegarten in attraktiver Wasserlage.

Zu den wichtigsten Zukunftsprojekten der beiden Institute gehören die weitere Digitalisierung der Bestände und ihre Bereitstellung in digitalen Medien für die interne und öffentliche Nutzung. Die Digitalisierung dient im Sinne der Datensicherung dem konservatorischen Schutz der Bestände und ihrer Dokumentation sowie ihrer Systematisierung und Erschließung in Datenbanken. Sie dient außerdem der umfassenden Veröffentlichung und Bereitstellung für die Bürger und Bürgerinnen außerhalb der Institutsräume und -öffnungszeiten. Dieser digitale Service wird aber auch zukünftig weder den persönlichen Besuch im Museum ersetzen noch die Einsichtnahme in originale Dokumente im Stadtarchiv.